

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig „ 7 30 Vierteljährig „ 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig „ 7— Vierteljährig „ 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	---	--

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. Februar 1927.

42. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Die Abhaltung des Jahres-Viehmarktes in Waidhofen a. d. Ybbs am Dienstag den 8. März 1927 wird gegen jederzeitigen Widerruf im Falle des Ausbruchs einer Seuche gestatt.

Alle zu Markte gebrachten Tiere müssen mit vor-schriftsmäßigen Viehpässen gedeckt sein und aus seuchenfreien, nicht gesperrten Gemeinden stammen.

Das Abhalten von Winkelmärkten ist verboten und wird strengstens bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Feber 1927.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer e. h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Fürmlich über Nacht sind die Neuwahlen herangekommen. Rascher als manche dachten, doch den Eingeweihten nicht überraschend. Der Wahltermin, ob 24. April, 8. oder 15. Mai ist da nicht mehr sehr wesentlich, obwohl sicherlich je früher, je besser ist. Es steht ein harter und schwerer Wahlkampf bevor, zumal ein gut diszipliniertes Gegner, ein Gegner, der auch vor dem schwersten Geschick nicht zurückschreit, zu bekämpfen ist. Daß die Sozialdemokraten diesmal Generalsturm blasen und diesen Sturm auch ausführen werden, ist außer Zweifel. In einer solchen Situation gilt es aber nicht nur entsprechende Verteidigungsmaßnahmen treffen, sondern auch anzugreifen. Es ist daher vor allem notwendig, daß die große Masse der nichtsozialdemokratischen Bürger unseres Bundes aus ihrer meist geübten Ruhe aufwacht und die große Gefahr erkennt, die ihm durch eine rote Herrschaft droht. Die Wahlenthaltung ist bekanntlich bei den antimarkistischen Wählern am größten. Auch die Zersplitterung in kleine Gruppen findet man hier am meisten. Wenn wir vom Landbunde absehen, der schon verkündet hat, daß er allein gehen will und der doch einigermaßen Aussicht hat, eine parlamentarische Vertretung zu erlangen, so sind doch Gruppen wie die Angestelltenpartei, Hausbesitzergruppen, Mittelständische Volkspartei und wie sie alle heißen, doch nur dazu da, um den Sozialdemokraten Wasser auf ihre Mühlen zu leiten.

Erfreulich ist die Bildung der nationalen Einheitsfront, die über Anregung des Alldeutschen Verbandes, des Turnerbundes und der übrigen völkischen Spitzenverbände, gebildet worden ist. Die Großdeutsche Volkspartei und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei werden daher gemeinsam in den Wahlkampf ziehen. Der Landbund, der erklärt hat, daß er keine nationale Partei ist, wird schon erwähnt, selbständig vorgehen. Guter Hoffnung und mit froher Zuversicht ziehen die Parteien der völkischen Einheitsfront in den Kampf. Das lähmende Bleigewicht der Uneinigkeit ist entfernt, der Erfolg kann, wenn alle wahrhaft national Gesinnten ihre Pflicht erfüllen, nicht ausbleiben!

Deutschland.

Im Reichstag begann die Beratung des Etats für 1927, die mit einer großangelegten Rede des neuen Reichsfinanzministers Köhler eröffnet wurde. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß die im Budget angenommene weitere Besserung der Wirtschaftslage in den Einnahmeanfängen bereits sehr stark berücksichtigt sei. In der Frage der allgemeinen Erhöhung der Bezüge der Beamten und der Kriegsschädigten, sagte der Minister, müssen die wiederholt gemachten Zusagen selbstverständlich nach Maßgabe des finanziell Möglichen zu gegebener Zeit vollzogen werden. Die Finanz- und Steuerpolitik müsse nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten unter Ablehnung jeglicher Theaurierungsbestrebungen durchgeführt werden. Neue Steuerlasten müssen überhaupt vermieden und darüber hinaus Steuer-senkungen, besonders bei den Verbrauchs- und Realsteuern, vorgenommen werden. Der Etat für 1927 ist trotz aller Abstriche noch immer außerordentlich aufwändig. Der auf-

Der Gewerbestand und die kommenden Wahlen.

Von einem Gewerbetreibenden.

Das Gewerbe hat wieder einmal neue „Retter“ gefunden. Eine ganze Reihe von Agitatoren ist emsig bemüht, den Gewerbe- und Handeltreibenden einzureden, daß ihre Rettung nur im Anschluß an eine der in der letzten Zeit gegründeten Standes- oder Berufsparteien gelegen sein könne. Sogar einer eigenen Gewerkepartei wird eifrig das Wort geredet. Die Begleitumstände dieser Agitation sind so merkwürdig, daß eine Klärung am Platze scheint. Zunächst ist festzustellen, daß diese Lockungen eigentlich nicht aus gewerblichen Kreisen, sondern von Außenstehenden kommen. Es gibt bekanntlich mehrere Verbände, die den Ständevertragsgedanken propagieren, und glauben, dieses Ziel am besten zu erreichen, wenn sie selbst bei den kommenden Wahlen wahlwerbend auftreten. Außerdem haben sich bereits mehrere Berufsparteien gebildet, so eine Angestellten- und eine Pensionistenpartei, die ebenfalls zu kandidieren beabsichtigen. Die Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes können nun zweifellos für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie zu den ersten gehörten, die den Gedanken einer Ergänzung des politischen Parlamentes durch eine aus den Berufsständen gebildete Körperschaft veritieren haben. Gerade sie haben ja am eigenen Leibe die Nachteile des gegenwärtigen Systems am besten gespürt. Allerdings so, wie die Sache jetzt gemacht wird, so haben wir uns den Weg zum Ständeparlament nicht vorge stellt. Wenn Handel und Gewerbe hätten eine eigene Partei gründen wollen und wenn dieses Beginnen auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, dann hätte das schon vor Jahren geschehen können. Die Sorgen des Handels- und Gewerbestandes stammen ja nicht von heute und nicht von gestern. Es ist aber gar keine Frage, daß dieser Weg nicht der richtige ist. Wozu etwas beschönigen wollen? Wir müssen uns doch klar darüber sein, daß wir allein zu schwach sind. Wir würden bei einem Alleingehen nicht einmal einen Kandidaten durchbringen und wenn schon, was wäre damit gemacht? Es kommt aber noch etwas grundsätzliches hinzu. Es kann doch nimmer gut ausgehen, wenn bei unserem jetzigen Wahlsystem die einzelnen Berufsstände gegen einander wahlwerbend auftreten. Man verweist uns auf das Beispiel des Landbundes, der bei der „Wirtschaftlichen Ständevereinigung“ und ihrer Konkurrenz, der „Berufsständevereinigung“ gegenwärtig der Hahn im Korbe ist und dessen angebliches Eintreten für den ständischen Aufbau des Staates so gepriesen wird. Auch da unterläuft ein schwerer, ja verhängnisvoller Irrtum. Der Landbund ist keine Stände-, sondern eine Standespartei oder besser gesagt, eine bäuerliche Klassenpartei. Er ist seinem ganzen Aufbau und auch seiner Organisation, ja auch seiner

Methode nach etwas, was dem ursprünglichen Gedanken der Ständevertretung eigentlich vollkommen zuwiderläuft. Unvoreingenommenheit muß sagen, daß die viel geschmähten „Volksparteien“ viel eher die Gewähr bieten würden, daß von ihnen der große Gedanke des Ausgleiches der Interessen der einzelnen Stände wirksam vertreten werde. Gewiß, heute merken wir von diesem Ausgleich sehr wenig. Daran trägt eben nicht zuletzt die Unzulänglichkeit des heutigen parlamentarischen Systems schuld und darum wollen wir eben für Fragen der Wirtschaft das vollberechtigte Wirtschaftsparlament. Wenn dieses Wirtschaftsparlament aber von Parteien besetzt wird, anstatt von Berufskörperschaften, die nach Art der schon bestehenden Kammern zu organisieren wären, dann fangen wir mit der ganzen Sache lieber gar nichts an, dann ist sie von vorneherein erschlagen, denn dann gibt es dort ebenfalls nichts als Parteipolitik und dies wahrscheinlich noch in viel unerquicklicheren Erscheinungsformen als es heute im politischen Parlament der Fall ist. Noch wichtiger erscheint aber folgende Erwägung: Wenn wir für die Nationalratswahlen außer den schon bestehenden Parteien noch eine Anzahl von Berufsparteien aufstellen, dann ist damit unbedingt eine Zersplitterung des bürgerlichen Elementes gegeben. Das ist einfach nicht abzuleugnen und jeder Versuch, die Gefahr einer Zersplitterung abzustreiten, ist geradezu lächerlich. Die vorbildlich geschlossene sozialdemokratische Partei werden wir damit nicht im geringsten schädigen, im Gegenteil sie wird und muß aus der Zersplitterung Vorteile ziehen. Kann das nun unsere Absicht sein? Gerade Handel und Gewerbe wissen, was sie von der Sozialdemokratie zu erwarten haben. Ein Blick auf die Verhältnisse in Wien genügt da vollkommen. Kann also ein Vorgehen, das nur die Sozialdemokratie stärkt, das richtige Mittel zur Erreichung des Wirtschaftsparlamentes sein? Jeder Einsichtige müßte sich sagen: im Gegenteil, jetzt tut Zusammenfassung aller Kräfte not, denn, wenn die Sozialdemokratie nicht zurückgedrängt wird oder wenn sie gar — was sie ja erhofft, aber kaum erreichen wird — zur Mehrheit gelangt, dann sind unsere Hoffnungen auf eine Aenderung des herrschenden Systems auf Jahre hinaus vollständig begraben. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der österreichischen Handels- und Gewerbetreibenden denkt Gott sei Dank auch wirklich so. Die neuen Gewerbetreiber mögen also schon zu Hause bleiben, sie sind um nichts besser als die vielen anderen, die unseren Stand in den letzten Jahrzehnten „retten“ wollten. Handel und Gewerbe sind für solche Experimente, deren Ausichtslosigkeit schon von vorneherein einleuchtet, nicht zu haben.

zubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Milliarden und für die Gemeinden 2 Milliarden. Ganz besondere Berücksichtigung erfordert die Anleihenwirtschaft des Reiches. Die Zahlungen für Kriegs- und Reparationslasten betragen alles in allem 3,3 Milliarden. Der Minister geht dann im einzelnen auf die Zahlungen aus dem Dawes-Abkommen ein. Er erkenne im gegebenen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie man bei allem guten Willen diese Beträge aufbringen könne. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Minister eingehend die Personalpolitik und die Haushalte der einzelnen Ministerien. Nach der Ankündigung durchgreifender Maßnahmen der Verwaltung schloß der Minister mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß trotz der Schwere der Aufgaben zu Optimismus kein Grund vorliegt. Wir haben diesen Worten nur hinzuzufügen, daß wir die Besserung der deutschen Wirtschaftslage mit großer Freude begrüßen, da wir darin ein wertvolles Argument des Anschlußgedankens erblicken. Die Tatsache der Steuer-senkungen wird bei uns beinahe Neid erwecken, gleichfalls das frei gegebene Versprechen, die Bezüge der Beamten entsprechend zu erhöhen. Wir hoffen, daß die Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland auch seine Rückwirkungen auf Deutschösterreich haben wird.

Tschechoslowakei.

Die Verhandlungen über die de-jure-Anerkennung Rußlands sind in vollem Gange, und zwar hauptsächlich

auf die Einflußnahme der industriellen Kreise hin, die sich um die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland bemühen. Die de-jure-Anerkennung bedeutet eine Niederlage der Politik Kramarsch, der dieselbe immer bekämpfte. Die in Prag stattgefundenen Zusammenkünfte jugoslawischer und tschechischer Politiker brachte einige Aeußerungen, die stark dem Panlawismus der Vorkriegszeit gleichen. So erklärte in seiner Schlussrede der Präsident des Abgeordnetenhauses und ehemalige Innenminister Malipetr, es müsse nicht nur eine Annäherung der Tschechen und Südslawen, sondern eine systematische Annäherung aller Slawen erfolgen, aber nicht auf der Grundlage der Sentimentalität, sondern auf Grundlage der tatsächlichen Realitäten des Lebens. Kramarsch warf sogar die Frage einer tschechoslowakisch-jugoslawischen Zollunion auf.

Italien.

Aus einer Rede, die der faschistische Generalsekretär Turati hielt, ist zu entnehmen, daß der Faschismus noch lange nicht am Ziele ist. Er erklärte u. a. die Partei müsse daran denken, alle leitenden Stellen zu besetzen, es handle sich da um 9000 Podesta, 20.000 Militäroffiziere und Offiziere der Jugendorganisationen, Zehntausende von städtischen und Provinzkonkultoren, Tausende von leitenden Funktionen der politischen und der Syndikatsorganisationen und so weiter. Mussolini habe damit bereits begonnen durch die Ernennung von Faschisten zu Präfekten, Ministern und Generalkonsuln. Die nächste Aufgabe des Faschismus sei die Disziplinierung

des Sportes, Eingliederung der sozialen Institute, die vollständige Faszisierung der Schulen und der Lehrer, der Eisenbahn-, Post-, Bank- und Gemeindeangestellten. Das Regime werde endgültig siegreich erst an dem Tage sein, da man genau wissen werde, daß an jeder Kommandostelle vom General bis zum Korporal ein Schwarzhemd stehe. Diese Formel „alle Macht an die ganze faschistische Partei“ müsse in diesem Jahre voll erfüllt werden mit unbeirrbarer Intransigenz.

Bulgarien.

Die Sofioter Regierung beabsichtigt, sich an den Völkerbund zu wenden, um eine Herabsetzung der Bulgarien auferlegten Reparationslast zu erreichen. Die bulgarische Regierung wird darauf hinweisen, daß die Summe von 400 Millionen Leva, die sie jährlich zu zahlen hat, für die außerordentlich schlechte Wirtschaftslage Bulgariens eine Ueberlastung bedeutet, die zum Ruin des Landes führen müsse. Gleichzeitig beabsichtigt die bulgarische Regierung von dem Völkerbunde die Genehmigung zu erbitten, die allgemeine Wehrpflicht wieder einführen zu dürfen.

Norwegen.

Im Storting wurde die Debatte über die Thronrede und die Finanzdebatte abgeschlossen. Bei der Abstimmung wurde der gegen die Thronrede gerichtete Tadelantrag der Arbeiterpartei gegen 32 Stimmen und der Tadelantrag derselben Partei gegenüber der Finanzvorlage gegen 30 Stimmen abgelehnt. Das Mißtrauensvotum gegen die Regierung wurde gegen drei Stimmen abgelehnt.

Spanien.

Der spanische Außenminister Yanguas ist zurückgetreten. Ueber die Ursache seines Rücktrittes wird immer bestimmter verlautet, daß sie von der englischen Regierung geradezu gefordert worden sei. England habe sich gegen die spanischen Ansprüche in der Tangerfrage, obgleich sie gegenwärtig nur den Gegenstand französisch-spanischer Verhandlungen bilde, sehr energisch ausgesprochen. Die Verhandlungen sind auch nach einer einzigen Sitzung bisher stecken geblieben. Man macht Yanguas auch für die intransigente Haltung Spaniens bei der letzten Genfer Tagung verantwortlich, wo auf seine Veranlassung hin der spanische Delegierte den halbständigen Ratsitz, dem man Spanien anbot, energisch zurückwies.

Portugal.

Der portugiesische Mussolini, Ministerpräsident Carmona, hat nach Niederwerfung des Aufstandes erklärt, daß seine Diktatur nur vorübergehend sei. Sie werde aufhören, sobald das Problem der allgemeinen politischen Orientierung Portugals gelöst sei. Die Verfassung werde durch eine Nationalversammlung abgeändert werden, an deren Einberufung man jetzt allerdings noch nicht denken könne. Er bestreite nicht, daß das in Portugal bestehende Regime mit dem italienischen oder spanischen Faschismus eine gewisse Ähnlichkeit habe, Kriegsminister Oberst Susa erklärte, daß der Aufstandsversuch nicht so bald wiederholt werden würde. Die Regierung sei vorbereitet, jeden derartigen Versuch mit der gleichen Energie zu unterdrücken. Er glaube nicht, daß die Festgenommenen die Hauptführer der Bewegung seien. Diese hielten sich versteckt, aber man werde sie zu finden wissen.

China.

Im letzten Augenblick hat die englische Unterhandlungskunst es verstanden, mit dem Außenminister der Kantonregierung zum Abschluß des Uebereinkommens über die britischen Konzessionen in Hankau und Kiu-kiang zu gelangen, das von O'Malley und Tschan unterfertigt wurde. Es war tatsächlich der letzte Augenblick, denn es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß der Abbruch der Verhandlungen, der Uebergang vom latenten zum offenen Kriegszustand, die englischen Expeditionstruppen in Schanghai angesichts des in der Hafenstadt lodernen Aufruhrs und des Anmarsches der siegreichen Kantonarmee in eine höchst schwierige, um nicht zu sagen aussichtslose Lage gebracht hätte. So hat England die Hinnahme des kleineren Übels vorgezogen und unter Beibehaltung der formellen Hoheit im Konzessionsgebiet von Hankau, dessen Verwaltung praktisch von China ausgeübt werden wird, wenigstens Schanghai bis auf weiteres gerettet. Wie sich die Dinge weiter gestalten werden, läßt sich nicht annähernd voraussagen. Das nun einmal erwachte Nationalgefühl der Chinesen kann auch über die jetzt geschlossenen Verträge hinweggehen. Das Weltreich England steht kolonialpolitisch vor schweren Fragen.

Die nationale Einheitsfront.

Am 22. d. M. fand eine Parteivorstandssitzung der Großdeutschen Volkspartei statt, in der über den Stand der Wahlvorbereitungen Bericht erstattet wurde. Der Vorsitzende, Parteiohmann Dr. Motawa, faßte bei dieser Gelegenheit noch einmal die Ergebnisse der Verhandlungen über die nationale Einheitsfront zusammen. Er stellte fest, daß sich die Großdeutsche Volkspartei und die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei zu einer völkischen Einheitsfront geeinigt und vereinbart haben, den Wahlkampf gemeinsam zu führen. Der Landbund und die Hitler-Partei stehen außerhalb dieser Vereinbarung. Es besteht auch die Verabredung, in der nächsten Zeit eine

gemeinsame Kundgebung abzuhalten, die die beiden Parteien unter Mitwirkung des Verbandes deutschvölkischer Vereine und des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu veranstalten beabsichtigen. In der gleichen Sitzung hat der Parteivorstand den Wortlaut eines zu erlassenden Wahlauftrages festgestellt, der in den nächsten Tagen erscheinen wird. Ueber eine Reihe weiterer wahlvorbereitender Schritte wird in der nächsten Vorstandssitzung Beschluß gefaßt werden.

Ein Geständnis.

Höher gehts nimmer. Jetzt will überhaupt niemand mehr schuld an der Trennung von Wien und Niederösterreich gewesen sein. Bei den Christlichsozialen hat der Kagenjammer angefangen. Sie schoben die Schuld natürlich auf die Sozialdemokraten, die sich wohlweislich in Stillschweigen hüllten. Nun hat es auch einem Sozialdemokraten ein paar sonderbare Geständnisse herausgestoßen. In der „Neuen Wirtschaft“ — das ist das Blatt, in dem die höhere wirtschaftliche Weisheit der Sozialdemokratie niedergelegt wird — führt ein „führender sozialdemokratischer Politiker des Landes Niederösterreich“ bewegliche Klage über die Trennung von Wien und Niederösterreich auf dem Gebiet des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ist unleugbar. Das Traurige ist hierbei, daß man in kurzer Zeit gar nicht mehr feststellen wird können, wie sich das Land Niederösterreich zusammen mit seiner Hauptstadt Wien entwickelt hätte. Wie stimmt das mit der großen Rede Dr. Kenners am 29. Dezember 1921 zusammen, in der er erklärte, das Trennungsgesetz bedeute die Erfüllung einer langen Vergangenheit und die Verheißung einer neuen Zukunft?

Gründung einer Gewerkschaft deutscher Gemeinde- und Landesangestellter.

Wie uns aus Wien berichtet wird, sind eben die Vorarbeiten zur Gründung einer Gewerkschaft der deutschen Landes- und Gemeindeangestellten Oesterreichs abgeschlossen worden. Dadurch wird eine fühlbare Lücke in der nationalen gewerkschaftlichen Organisation geschlossen. Den Grundstock der neuen Gewerkschaft bildet ein Kreis von Gemeindeangestellten, die sich schon vor längerer Zeit im Rahmen des Deutschen Beamtenverbandes zusammengeschlossen hatten und nun die selbständige Gewerkschaft gründen. Die Organisation wird sich über das ganze Bundesgebiet erstrecken. Der Aufruf, den die Gewerkschaft verbreitet, verlangt das Bekenntnis zum Gedanken der Volksgemeinschaft und des Anschlusses an das Deutsche Reich. Die Bewegung wird durch den Deutschen Gewerkschaftsbund und den Deutschen Beamtenverband wirksam unterstützt und hat nicht nur in Wien, sondern auch in vielen Orten der Bundesländer bereits lebhaftes Interesse hervorgerufen. Anmeldungen sind zu richten an Alois Gehr, Wien, 11., Gottschalkgasse 15.

Der Großdeutsche Hauer- und Bauernbund für die notleidende Hauer- und Bauernschaft der Wachau.

Der Großdeutsche Hauer- und Bauernbund hielt vergangenes Mittwoch im Landhause eine Vorstandssitzung unter dem Vorsitz seines Obmannes, Bgm. Trauner, ab, in der er sich vorwiegend mit Fragen der bevorstehenden Bauernkammerwahlen beschäftigte. Auf Grund von Referaten der Abgeordneten Jarboch und Dr. Reich wurde beschlossen, auf die maßgebenden Stellen einzuwirken, um eine Notstandsausilfe für die bedrängte Hauer- und Bauernschaft der Wachau zu erreichen.

In Ausführung dieses Beschlusses hat Dr. Reich einen entsprechenden Antrag im Weinbauausschusse der Kammer eingebracht. Das Präsidium der Kammer ist bereits am Freitag beim Ackerbauminister vorstellig geworden. Abgeordneter Jarboch wird in der nächsten Sitzung des Nationalrates einen Antrag einbringen, der die Förderung an den Bund beinhalten soll, der notleidenden Hauer- und Bauernschaft in der Wachau zu helfen.

Güterbeamtenverband und die Gewerkschaftskommission.

Wie es nicht anders zu erwarten war, hat die Urabstimmung des Güterbeamtenverbandes, über welche wir bereits berichtet haben, ergeben, daß über zwei Drittel der gültigen Stimmen für den Austritt aus der Gewerkschaftskommission stimmte. Der Verband ist infolgedessen aus der Gewerkschaftskommission ausgetreten. Vor 5 Jahren ist der Verband, um eine Zerpfitterung zu vermeiden, der Gewerkschaftskommission mit der Bedingung beigetreten, daß die Zugehörigkeit zu derselben nicht politisch ausgenützt werden darf, widrigenfalls dann der Austritt sofort zu erfolgen hätte. Diese Versprechungen wurden nicht eingehalten. Nicht nur, daß

sich deutlich zeigte, daß die „freie Gewerkschaftskommission“ immer mehr in rotes Fahrwasser geriet, obwohl ihr auch andere große unpolitische Organisationen angehörten, so wurde direkt anlässlich von Wahlen in einzelnen Bezirken unerbittlich den Güterbeamten bedeutet, daß es ihre Pflicht wäre, als Angehörige der Gewerkschaftskommission rot zu wählen. Ein Güterbeamter kann aber schon mit Rücksicht auf den Selbsterhaltungstrieb, ausgenommen er wäre einer der wenigen Beamten der sozialisierten Betriebe, nicht der sozialdemokratischen Partei angehören, welche mit ihren neuen Sozialisierungsprojekten (der Kampf um Wald und Weide) ja nichts weniger will, als so wie in Rußland und in der Tschechoslowakei den Großgrundbesitz zu zertrümmern, die Güterbeamten daher um ihr Brot und Verdienst zu bringen und von der Scholle zu verdrängen. Wenn aber bisher behauptet wurde, daß der Güterbeamtenverband, weil er der Gewerkschaftskommission angehöre, freiwillig sozialdemokratisch orientiert ist, so war dies eine böswillige Erfindung, meist ausgestreut von Außenseitern. Diesen Verleumdungen ist nun durch den Austritt der Boden entzogen worden. Der Güterbeamtenverband ist aber jetzt ebenso wie er es früher immer war, vollkommen unpolitisch und muß es auch in Zukunft bleiben.

So wie seinerzeit vor 5 Jahren sich die Mehrheit dem Willen einer Minderheit unterordnete und dadurch gezeigt hat, daß es ihr vor allem darum zu tun war, den Verband ungeschwächt zu erhalten, gerade so wird jetzt einmal die Minderheit aus sehr triftigen Gründen sich dem Wohle des Ganzen fügen müssen.

Die Urabstimmung ist vorüber, das Kriegsbeil ist begraben, der leichte Groll, der etwa durch die gegenseitigen Flugschriften erregt wurde, ist abgeflaut. Alle Güterbeamten ohne Unterschied etwaiger politischer Färbungen reichen sich die Hände zu erneuter tatkräftiger Arbeit in kameradschaftlicher Einigkeit und Treue, um die neuen Aufgaben zu lösen, vor die uns das endlich in Kraft getretene Angestellten-Versicherungsgesetz gestellt hat.

Es fällt auch jetzt endlich die billige Ausrede weg für die Außenseiter, die dem Verbands angeblüh wegen der Gewerkschaftskommission ferne geblieben sind. Jetzt heißt es auch für diese Eigenbrötler Farbe zu bekennen, ob sie überhaupt ernstlich gewillt sind, auch einmal etwas für die Interessen ihres Standes zu tun und nicht wie bisher sich wie weiße Raben unter den schwarzen zu gebärden, was sie aber nicht gehindert hat, mit Wohlbehagen sich der von den anderen schwer erkämpften Er-rungenschaften zu erfreuen.

Deutschland erzielt in China reiche Geschäfte.

Aus Peking wird gemeldet: Nach einer Mitteilung der Deutsch-Asiatischen Bank hat der dortige Geschäftsumsatz trotz der revolutionären Kriegswirren nicht nur keine Verringerung oder Störung erlitten, sondern im Gegenteil eine sogar beträchtliche Steigerung erfahren. Der Haß der Eingeborenen gegen die Engländer kommt den Deutschen zugute, so daß zahllose einheimische Firmen Kunden des deutschen Bankinstitutes werden.

Die Schweiz setzt ausländische Goldstücke außer Kurs.

Aus Genf wird gemeldet: Infolge des Austrittes der Schweiz aus der lateinischen Münzunion hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, die Zahlungskraft der ausländischen Goldmünzen, die im Gebiete der Schweiz kursieren, außer Kraft zu setzen. Ihr Wert wird nur nach dem Goldwert bemessen werden. Diese Maßregel wird sich sehr stark bei den französischen Goldfranken auswirken, denn diese wurden während der Zeit des französischen Frankensurzes in Unmengen in die Schweiz eingeschmuggelt. Der Goldwert ist ein wesentlich niedriger als der Kurswert der Münzen.

Beethoven-Zentenarfeiern.

Im Rahmen der bevorstehenden Beethoven-Zentenarfeiern wurde nicht in Erwägung gezogen, der Sterbestunde des großen Toten als besonderes Moment der Feierlichkeiten in würdiger Weise Beachtung zu schenken. Die Stunde, in der Beethoven sein irdisches Leben aushauchte, wird laut Ueberlieferungen mit etwa 8 Uhr, am 26. März 1827, bezeichnet. Der Präsident des Welt-Musik- und Sangesbundes (vorm. Oesterreichischer Musik- und Sangesbund), Direktor Gustav Mäurer, hat sich nun infolge Beschlusses in der letzten Hauptleitungssitzung des Bundes als Anreger an die maßgebenden Stellen gewendet, damit anlässlich der hundertsten Wiederkehr dieser erschütternden Stunde um 7, bzw. 8 Uhr abends, am 26. März 1927, in möglichst zahlreichen Kirchen Oesterreichs, besonders Wiens musikalische Gedächtnismessen stattfinden. Eine eventuelle Kollekte soll ganz oder zum Teil der Beethoven-Gedächtnis-Wohlfahrtsstiftung des Welt-Musik- und Sangesbundes (Stz: Wien, 1., Musikvereinsgebäude) zustießen.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Mailhofen a. d. 9665.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Am 22. ds. fand in Köln-Deutz die Trauung des Herrn Willy Hanzer, Sohn des hiesigen Tapezierermeisters Josef Hanzer, mit Fräulein Hansi Schilling statt. Dem neuvermählten Paare entbieten wir unsere besten Glückwünsche!

* **75. Geburtstag.** Vergangene Woche beging Herr Josef Ruprecht, Gemeinbeangestellter im Ruhestande, in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Herr Ruprecht trat im Jahre 1919 nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und wurde ihm seinerzeit auch die Medaille für 40-jährige treue Dienste verliehen. Seit fast einem Jahre steht er wieder provisorisch als Amtsdienner bei der Stadtgemeinde in Verwendung und versieht seinen Dienst ebenso gewissenhaft und pflichteifrig wie in früheren Jahren. Wir beglückwünschen ihn zu seinem 75. Geburtstag aufs herzlichste und wünschen ihm, daß er sich noch viele Jahre der besten Gesundheit erfreuen möge.

* **Alldentscher Verband — Vortrag.** Ueber Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Alldentschen Verbandes wird der bekannte Weltreisende Herr Dr. Albrecht Wirth Montag den 7. März d. J. im Zuhörersaal einen Lichtbilder-Vortrag unter dem Titel: „Was für die Deutschen in Südamerika zu erwarten ist?“ halten. An dieser Stelle sei anerkannt, daß sich die Ortsgruppe in dankenswerter Weise bemüht, durch die Veranstaltung von Vorträgen anerkannter Fachmänner aus allen Wissensgebieten ohne jede parteipolitische Einstellung unserer Bevölkerung Gelegenheit zur Erweiterung ihres Gesichtskreises und zum Einblicke in weniger bekannte und dabei doch hochwichtige und interessante Verhältnisse zu bieten. Es soll daher auch zum zahlreichen Besuche des obigen Vortrages nachdrücklich aufgefordert werden.

* **Turnverein „Lühov“ — Hauptversammlung.** Freitag den 4. März 1927, abends 8 Uhr, wird im Turnersaal des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines „Lühov“ mit nachstehender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift; 2. Berichte der Amtsführer; 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe des Mitgliederbeitrages; 4. Neuwahlen; 5. Allfälliges und Anträge. Es ergeht auch an dieser Stelle an alle ausübenden Turner, sowie an die beitragenden Vereinsmitglieder die freundliche Einladung, die Hauptversammlung auch heuer zahlreich zu besuchen. Am Tage der Hauptversammlung entfällt das Männerturnen.

* **Dr. Egon Müller, em. Operateur der 1. chirurgischen Universitätsklinik Hofrat Prof. Dr. Eiselsberg und der 2. Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Prof. Dr. Kernauer in Wien, hat sich in Waidhofen a. d. Ybbs niedergelassen und ordiniert ab 1. März l. J. an Wochentagen von 1/9 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 1/9 bis 11 Uhr vormittags, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 35.**

* **Gewerbevereins-Sprengabend.** Samstag den 26. ds., 8 Uhr abends, im Brauhausaal des Herrn Franz Jag.

Gewerbetreibende, kommt zahlreich! Insbesondere die Herren Genossenschaftsvorstände werden ersucht, ohne Ausnahme zu erscheinen!

* **Subetendentscher Heimatbund.** Den Mitgliedern der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs diene zur Nachricht, daß die Gedankfeier für die Märzgefallenen Samstag den 5. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Löwen“ (Turnersaal) stattfindet. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 5. März l. J., 8 Uhr abends, findet im Gasthause des Herrn Franz Stumfohl die diesjährige Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt, zu welcher alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen sind. Die Wehrmänner werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung ist an den Anschlagtafeln ersichtlich.

* **Fürsorgetagung.** Am Sonntag den 6. März 1927 findet um 2 Uhr nachmittags im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ (Stepanek) in Waidhofen a. d. Ybbs eine Fürsorgetagung des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs statt. Bei dieser zeitgemäßen und sehr lehrreichen Tagung wird Landesoberamtsrat Dr. Julius Arzmann, Referent für Fürsorgewesen bei der n.-ö. Landesregierung unter Vorführung von Lichtbildern über die im Lande Niederösterreich bestehenden Fürsorgeeinrichtungen sprechen. Es ergeht an alle Kreise der Bevölkerung das Ersuchen, recht zahlreich zu dieser Tagung zu erscheinen.

* **D.S.B.-Mitglieder!** Heute Freitag den 25. ds. findet um 8 Uhr abends im Gasthause der Frau Sidade (Weinstüberl) eine Besprechung statt, zu der alle Mitglieder der hiesigen D.S.B.-Ortsgruppe dringendst gebeten werden zu erscheinen. Referent aus Wien.

* **Kameradschaftsverein.** Am Faschingsonntag den 27. ds. veranstaltet wie alljährlich der Kameradschaftsverein eine gemütliche Faschingsunterhaltung in den Brauhausjalen zu dem alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines, sowie von solchen eingeführte Gäste herzlich eingeladen sind. Die Musik besorgt ein Quartett der Stadtkapelle. Eintritt frei. Der Verein hofft, daß auch heuer wie alle Jahre sich die Besucher der Veranstaltung ausgezeichnet unterhalten werden. Faschingskopfbedeckungen stehen im Vergnügungslokale zum Verkauf bereit. Kostümierte Gäste mit Freunden willkommen. Der Verein erwartet auch diesmal einen starken Besuch.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Beim Kapselschießen im Brauhaus am 20. Febr. 1927 erhielten folgende Herren nachstehende Preise: 1. Tiefschußbest Herr Josef Wechsauer, 4 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Karl Leimer, 50 T. 1. Kreisprämie Herr Ignaz Leimer, 42 Kreise; 2. Kreisprämie Herr Karl Gabriel, 38 Teiler; 3. Kreisprämie Herr Fritz Grünberger, 21 Kreise. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlich eingeladen. Schützenheil!

* **Erfolgreicher Vortrag.** Der Lichtbilder-Vortrag des Regierungsrates Ing. Hugo Scherbaum: „Von Burg Lauenstein in das Zentrum der deutschen Industrie im Wupper-, Rhein- und Ruhrgebiete“ wird ob der Reichhaltigkeit des Vortragstoffes vielfach begehrt. Der Vortrag wurde

Beim Nachfüllen
von



MAGGI Würze
achte

man darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen „MAGGI“ versehenen u. gelb-rot etikettierten Originalflasche nachgefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGI Würze und weise anderes zurück.

bereits in folgenden Orten gehalten: 4. Dez. 1926 Waidhofen a. d. Y.; 5. Dez. Krems a. d. D.; 6. Dez. Ziersdorf (zweimal); 7. Dez. Zwettl (zweimal); 8. Dez. Herzogenburg; 9. Dez. Eggenburg; 15. Dez. Weitsch, Steiermark; 5. Jänner 1927 Hausmening; 6. Jänner Mautern a. d. D.; 23. Jänner Salzburg; 24. Jänner Amstetten (zweimal); 2. Febr. Aschbach; 6. Febr. Lehrlingshort Waidhofen a. d. Y.; 10. Febr. Klosterneuburg; 17. Febr. Wiener Urania; 20. Febr. Hollenstein a. d. Ybbs. Mit besonderem Interesse werden neben den herrlichen Landschaftsbildern und den Ansichten der berühmtesten Baudenkmäler die Ansichten von Hildesheim und neuen Bilder der Krupp'schen Werke in Essen a. d. Ruhr begrüßt, welche Aufschluß bringen über die bewunderungswürdige Umstellung dieser Riesenwerke von der Kriegs- zur Friedensarbeit.

* **Eine freundliche Bitte!** Wir erhielten aus dem Kreise unserer Leser folgende beherzenswerte Zuschrift: An die Besitzer von Radio-Luxapparaten (Bestrahlungs- und Elektrifizierapparate) ergeht auf diesem Wege die freundliche Bitte, die Benützung ihrer Apparate des Morgens bis 10 Uhr und nachmittags von 1 bis 4 Uhr vorzunehmen. Viele Kranke, die am Rundspruch teilnehmen können, finden dadurch erbauungsvolle Stunden, viele Mitmenschen suchen nach des Tages Arbeit und Mühen Erholung als Rundspruchteilnehmer und finden diese, wenn die Rundspruchsendung nicht gestört wird. Alle Besitzer von Luxapparaten werden gebeten, in diesem Sinne Rücksicht zu nehmen. Der Dank aller Rundspruchhörer ist ihnen gewiß.

* **Vom Zuge getötet.** Am Freitag den 18. ds. ist in Rottlingbrunn bei Baden der Magister der Pharmazie Herr Josef Wöhrl, Assistent in der Badner Heilquelle-Apothek, tödlich verunglückt. Herr Wöhrl hatte am fraglichen Tag einen Ausflug unternommen und wollte um

Ein Rückblick.

Forstbetrieb und Holzflößerei im Ybbsstal um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Durch das in der Vorwoche erfolgte Ableben des letzten Flößermeisters Abraham Koch wurde die Erinnerung an jene Zeit wieder wachgerufen, da am Ybbsflusse regeres Leben herrschte als in den heutigen Tagen.

Das Alpenvorland ist bekanntlich sehr walddreich und es war naheliegend, daß man, um diese Bestände nutzbringend verwerten zu können, sich mit dem Plane befaßte, auf der Ybbs die Flößerei einzuführen, da jede andere Bringungsmöglichkeit durch die damaligen Verkehrsverhältnisse schwieriger und unökonomischer gewesen wäre. Das uns zunächst liegende Gebiet, das heute im Besitze der Brüder Alfons und Louis Rothschild ist, ist das Gut Waidhofen und die Karthause Gaming. Waidhofen war bis zum Jahre 1864 ein der österr. Nationalbank verpfändetes Staatsgut, ging dann in die Hände einer Straßburger Holzhandels-Gesellschaft über, von dieser erwarb sie im Jahre 1869 die österreichische Aktien-Gesellschaft für Forstindustrie, die das Gut im Jahre 1875 an Rothschild verkaufte. Gaming war auch Staatsgut. Es gehörte früher dem von Kaiser Josef im Jahre 1782 aufgehobenen Karthäuserorden und kam im Jahre 1824 an die Grafen Albert und Johann Festetics-Tolna und gelangte im Jahre 1869 in das Eigentum der Aktiengesellschaft für Forstindustrie. Die Bewirtschaftung des Forstes war zur Zeit der Staatswirtschaft keineswegs günstig. Der Wald wurde fahl gehauen und die Verjüngung von dem vorstehenden Holze erwartet; die Holzproduktion verwendete man fast ausschließlich als Kohle bei den Eisenhämern. Die Straßburger Holzfirma war natürlich auch nur darauf bedacht, alle nutzbaren Hölzer mit tunlichster Beschleunigung zu verwerten. An eine Aufforstung dachte sie natürlich nicht. Nicht viel besser machte es die Aktiengesellschaft für Forstindustrie. Im Gaming Gebiete betrieb man lediglich Brennholzwirtschaft und schwemmte das Holz auf der Erlaf bis zur Donau und brachte es von dort zum Verkauf nach Wien. Auch dort ließ man der Natur die Fürsorge des Waldes über. Hinderlich einer ordnungs-

gemäßen Forstwirtschaft waren auch früher die vielen Servitute, die im Jahre 1853 reguliert, bezw. abgelöst wurden. Erst nach Uebergang des Waldes in Rothschild'schen Besitz kam wieder eine sachgerechte und moderne Forstwirtschaft in das Boralpengebiet. Die unmittelbare Vorgängerin der heutigen Besitzer dieses Gebietes war die mehrmals genannte Forstaktiengesellschaft, die ihren Sitz in Wien hatte. Präsident war Fürst Anton Pallfy, Zentraldirektor J. M. Bettelheim. In Waidhofen war eine Forstdirektion mit Forstdirektor Wilhelm Freiherr von Berg an der Spitze. Beschäftigt waren damals 65 Beamte und 2040 Arbeiter im ganzen Gebiet. Die Bringung des Holzes aus den Revieren geschah ähnlich wie es jetzt noch vielfach geschieht, wenn nicht in einzelnen Gebieten schon modernere Mittel vorhanden sind, durch Schleifen, Riesen oder mittels Kollbahn. Ganz anders wie jetzt war zur damaligen Zeit die Weiterbeförderung zu den Sägen und sonstigen Verbrauchsstätten, dies geschah entweder durch die Trift oder durch Flößen.

Auf der Erlaf erfolgte die Beförderung durch die Trift, d. h. das Holz wurde in losen Zustände geschwemmt. Bei der zunehmenden Bevölkerung der Hauptstadt Wien befürchtete man Brennholzmangel und man mußte die Erschließung entfernterer Waldungen ins Auge fassen. Schon im Jahre 1745 erhielt ein steirischer Holzmeister namens Josef Gügl von Maria Theresia die Bewilligung zum Holzschwemmen. Dies dauerte bis 1911, in welchem Jahre auf der Erlaf die Trift eingestellt wurde. Zum Zwecke des Triftens waren natürlich umfangreiche und mannigfaltige Einrichtungen notwendig. Der Fluß mußte teilweise reguliert werden, Klauen, Rutschbänke und Rechen wurden eingebaut. In Böckslarn war der Haupttrecken und in dessen Nähe auch eine Dampfjage.

Auf der Ybbs geschah, wie schon vorhin erwähnt, der Transport durch Flößen. Eingeführt wurde die Flößerei durch den Vater des unlängst verstorbenen Abraham Koch, dem badischen Flößermeister A. Koch im Jahre 1865. Das erste Floß passierte Waidhofen im März 1866. Es bestand aus 31 Flößen mit 400 Bäumen. Darüber berichtet ein im Hausflure des Museums angebrachtes Bild. Die Holzflößerei war wesentlich verschieden von der in den Alpenländern gebräuchlichen. Das Langholz wird nicht in einfache feste Gestöße (Floß-

teile) zusammengefügt, sondern es werden 800 bis 1000 Stämme in einem einzigen großen 5 bis 7 Meter breiten, 400 bis 500 Meter langen, durch Wieden (Lärchen-, Birkenstuten oder Haselstangen) zusammengehaltenen Floß auf einmal verfloßt und dieses Riesensloß von nur 13—14 Mann dirigiert. In Baden und Württemberg wird diese Art seit undenklichen Zeiten geübt und war unter dem Namen Gestörflößerei in der verborgenen Wiede bekannt. Auch auf der Ybbs hat sich diese Flößerei bestens bewährt. Die Strecke, auf der gefloßt wurde, betrug 90 Kilometer und wurde in 2 bis 3 Tagen zurückgelegt. Die langen Flöße, die oft von der Ybbsbrücke bis unter das Rothschild'schloß reichten, erregten natürlich immer großes Aufsehen und es schien fast unmöglich, daß diese langen Ungeheuer ihren Weg bis nach Amstetten finden würden. Trotz der recht abenteuerlichen Art, die diesem Transport anhaftete, geschah recht selten ein Unglück. Gefloßt wurde bis Amstetten, wo das Holz zur Dampfjage (heute Koloniegänge) gebracht und verarbeitet wurde. Die Rückkehr der Flößer mit ihrem Rüstzeug nach ihren Standorten erfolgte mittels Wagen. Viel beobachtet wurde das Sperren und ältere Leute behaupten, noch heute in dem Flußbette die Sperren zu sehen. In den Herbergen der Flößer (meist Schwarzwälder) herrschte stets frohes Treiben. Der Wein floß reichlich und der Braten duftete meist in den Pfannen. Es wurde viel Geld verdient und auch viel verbraucht. Im Jahre 1880 wurde die Flößerei wegen Holzmangel eingestellt. Eine nochmalige spätere Einführung kam wegen der inzwischen geschaffenen modernen Verkehrsmittel (Ybbsstalbahn) nicht mehr in Betracht. Die Zeit des Flößens gehört nun der Vergangenheit an und wie lange wird es währen, sind keine Zeugen davon mehr unter uns. Altes stirzt, Neues kommt. An den Ufern der Ybbs erstanden zahlreiche Werke zur Eisenverarbeitung und in neuester Zeit die Wasserkraftwerke. Ob sie gleich schöne Erinnerungen zurücklassen werden, wie jene der eben besprochenen? Werden auch wir darüber resfelig berichten, wenn der Schnee des Alters unsere Häupter bedeckt? Vergangene Zeiten werden gerne mit einem schöneren Glanze als der der Wirklichkeit umgeben. Möge uns hiezu einmal das Alter befähigen!

1 Uhr mittags von Kottingsbrunn aus wieder die Heimfahrt antreten. Er sprang hierbei auf den bereits rollenden Zug, glitt jedoch aus und stürzte, wobei das Trittbrett des Wagens sein Hinterhaupt zertrümmerte, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war in den Jahren 1923 bis 1925 in der hiesigen Stadtapotheke tätig und in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt und beliebt. Sein liebenswürdiges Wesen und sein köstlicher Humor hat ihm zahlreiche Freunde gewonnen, die die Nachricht von seinem plötzlichen Tode tief erschütterte. Herr Wöhrl, der ein gebürtiger Linzer war, ist der Sohn des dort im Ruhestand lebenden Schuldirektors Franz Wöhrl und ein Bruder des Rechtsanwaltes Dr. Franz Wöhrl. Die Leiche wurde am Sonntag den 20. ds. in Anwesenheit zahlreicher Freunde und unter Teilnahme von Vertretern der pharmazeutischen Verbindung „Balthia“ eingesegnet und nach Linz überführt, woselbst am Dienstag nachmittags die Beerdigung stattfand. Ein treues Gedenken sei dem früh Dahingeshiedenen allzeit gewahrt!

* **Anton Schausberger gestorben.** Wieder ging einer der Besten von uns, ein Stück Waidhofen, ein Stück unserer geliebten Heimat: Anton Schausberger! Mit seinem hohen Alter von 88 Jahren war der Verstorbene derzeit der älteste Bürger unserer Stadt und die überaus zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnis zeigte die große Wertschätzung, der sich der Dahingegangene in allen Kreisen unserer Bevölkerung erfreute. Der Name Schausberger ist in unserer Stadt seit dem 15. Jahrhundert heimisch und in Ansehen und Achtung hat er sich bis zum heutigen Tage erhalten. Wie so viele Bürger unserer alten Eisenstadt, so wandte sich auch Anton Schausberger dem Schmiedehandwerk zu und betrieb es durch Jahrzehnte. Er durchlebte so die besten Zeiten, gegen seinen Lebensabend hin aber auch die Not unserer heimischen Kleinenindustrie. Er kannte noch die Zeit der Innungen und Zünfte, jene Zeit, wo man mit Zug und Recht sagen konnte, unser deutsches Handwerk hat einen goldenen Boden, jene Zeit, in der der Wille, die Kraft und das Können des Einzelnen noch den Maßstab bildeten für die Beurteilung des erpriestlichen Wirkens für unser Volk, im Gegensatz zur heutigen Epoche, wo die fortschreitende Technik das ehemals so blühende ehrsame Handwerk allmählich ganz verdrängt. Als Handwerker, als Bürger und Mensch war Anton Schausberger immer geachtet und geschätzt, ein Mann von seltensten Charaktereigenschaften, ein bester Familienvater, nie wandelnd in seinen Anschauungen und Grundätzen, was Regierungsrat Scherbaum in seiner ergreifenden Grabrede so treffend zum Ausdruck brachte, die er mit den Worten einleitete: „Neb' immer Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab“ — und Treu und Redlichkeit bis zu seinem Ende waren der Inhalt des Lebens Anton Schausbergers. In Vertretung der Stadtgemeinde gaben Bürgermeister Lindenhofner und Hofrat Ritschl dem Dahingeshiedenen das letzte Geleit. In besonders feierlicher Weise und strammer Haltung erwies ihm unsere Bürgergarde die letzte Ehre. Einige Herren der Stadtvertretung mit Herrn Altbürgermeister Kötter und viele Waidhofener begleiteten Anton Schausberger, unseren ältesten Bürger, in treuer Anhänglichkeit bis zu seiner letzten Ruhestätte. Mit inniger Anteilnahme lauschten die vielen Anwesenden am Grabe den zu Herzen gehenden Worten Scherbaums. Möge diese warme Anteilnahme und die so aufrichtige Würdigung des Lebens und Wirkens Anton Schausbergers seinen Hinterbliebenen ein Trost sein und bleiben. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

* **Herabsetzung der Fremdenzimmerabgabe in Scheibbs.** Die Gemeindevertretung der Stadt Scheibbs a. d. Erlaf hat für das Jahr 1927 die bisherige Fremdenzimmerabgabe von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt. Wann wird Waidhofen diesem Beispiele folgen?

* **Großer Fisch-Schmaus im Großgasthof Stepanek** „zum goldenen Löwen“ wie alljährlich am Aschermittwoch.

* **Großer Fischschmaus.** Am Aschermittwoch den 2. März findet in Herrn Viktor Ebners Gasthof „zum weißen Lamm“, Ybböserstraße, wie alljährlich ein großer Fischschmaus statt. Der gute Besuch, den dieser Abend noch jedes Jahr aufzuweisen hatte, ist die beste Gewähr dafür, daß für gute Speisen und Getränke und gemütliche Unterhaltung immer bestens gesorgt wird.

* **Hausball.** In Herrn Max Reitters Gasthaus, Wienerstraße 20, findet am Faschingdienstag den 1. März ein Hausball statt.

* **Hausball im Schloßhotel.** Am Samstag den 5. März um 8 Uhr abends findet im Schloßhotel Zell ein Hausball statt. Musik: Kremser Studentenorchester.

* **Werkverkauf.** Das am Stadteingange an der Ybbs gelegene Wagenachsen- und Federwerk Fa. Ladislaus Wenz wurde dieser Tage an die Fa. Gebr. Böhler & Co. verkauft. Dem Vernehmen nach wird die Firma Böhler den Betrieb in dem gekauften Werke in Kürze einstellen und sich nur die verfügbare Wasserkraft zur Kraftgewinnung nutzbar machen. Da die Firma Böhler kaum die Angestellten und Arbeiter übernehmen dürfte, so bedeutet dieser Verkauf wieder eine Vermehrung der Arbeitslosen, außerdem entsteht durch die Einstellung des Betriebes für die Stadt Waidhofen ein nicht unbedeutender Steuerentgang. Früher war an Stelle des Werkwerkes die Eisengießerei Puchgruber.

* **Einführung eines Kollfuhrdienstes in Waidhofen a. d. Ybbs.** Von der Bundesbahndirektion Willach erhalten wir folgende Mitteilung: Am 1. März 1927 führen die österr. Bundesbahnen in Waidhofen a. d. Ybbs einen Kollfuhrdienst ein und bedienen sich hiefür der

Fuhrwerksunternehmung Rudolf Kupper in Waidhofen a. d. Ybbs. Durch diesen Kollfuhrdienst werden die im Bahnhof Waidhofen a. d. Ybbs einlangenden Eil-, Fracht- und Expreßgutsendungen ohne vorherige Benachrichtigung zu den Behausungen und Geschäftsräumen der Empfänger innerhalb des Stadtgebietes und der nächsten Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs zugeführt werden. Wie weit sich der Kollfuhrbezirk erstreckt, welche Güter von der Zuführung durch den Kollfuhrdienst ausgeschlossen sind und wie hoch sich die Kollfuhrgebühr stellt, wird aus der diesbezüglichen Rundmachung im Bahnhof Waidhofen a. d. Ybbs entnommen werden können. Ueber fallweises Verlangen der Absender werden auch die in diesem Bahnhofe zur Aufgabe bestimmten Eil-, Fracht- und Expreßgüter mittels der Kollfuhr von den Behausungen und Geschäftsräumen der Absender abgeholt werden.

* **Kollfuhrdienst.** Ab 1. März 1927 wird von der Bundesbahndirektion Willach für den Bereich des Bahnhofes Waidhofen a. d. Ybbs der Kollfuhrdienst eingeführt. Diese Einrichtung, die schon in vielen größeren Orten mit bestem Erfolg besteht, bringt sowohl für die Parteien als auch für die Bahn Vorteile und zwar insbesondere, als die Empfänger im Stadtbezirk um 40 Groschen für 100 Kilogramm ihre einlangenden Güter sofort nach der Entladung zugestellt erhalten und daher die Anfahrgebühr von 45 Groschen und das Abholen der Güter ersparen. Für die Bahn bedeutet die Kollfuhr deshalb einen Vorteil, weil sie die Güter sogleich aus dem Lager bringt und außerdem die Arbeit des Anfahrens erspart. Selbstverständlich kann jeder Empfänger auf die Zustellung durch die Kollfuhr verzichten, nur

Brautkleider-Seide

Jackenplüsch
Hochzeitsanzüge und Wäsche

in größter Auswahl!

2775

Ferd. Edelmann, Amstetten.

muß in diesem Falle der Bahnhof Waidhofen rechtzeitig und schriftlich verständigt werden. Die Kollfuhr kann von jedermann benützt werden, sowohl für die Abfuhr als auch für die Zufuhr von Eil- und Frachtgütern, Gepäck und Expreßgütern. Für weiter gelegene Gebiete sind noch zwei Staffeln des Tarifes und zwar zu 60 und 80 Groschen für je 100 Kilogramm vorgegeben. Die Bundesbahndirektion Willach hat mit der hiesigen Firma Rudolf Kupper den Kollfuhrvertrag abgeschlossen, der ab 1. März 1927 in Kraft tritt. Die genauen Bestimmungen können aus der amtlichen Rundmachung entnommen werden.

* **An alle Hundebesitzer!** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, die Kontumazvorschriften genauest einzuhalten. Bei der gestrigen Streifung wurde wieder ein maulkorbloser Hund eingesperrt.

* **Wut (Nyssa) in Niederösterreich.** Im Jänner 1927 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnanalyse an 5 Hunden Wut festgestellt. Als gebissen werden 3 Personen ausgewiesen. In einem Falle des Monats Oktober 1926 wurde durch den Tierversuch die Diagnose Wut sichergestellt.

* **Ausgabe neuer Doppelpostkarten zu 10+10 Groschen.** Aus Anlaß der am 1. Dezember 1926 in Wirksamkeit getretenen Erhöhung der Postgebühren für Postkarten im inländischen sowie im Verkehre nach Deutschland und

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostlose Verkaufsbearbeitung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

Faschingssamstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: **Sängerkränzchen** des Arb.-Ges.-Vereines „Fortschritt“ bei Stepanek, Salonkapelle Pattermann.

Faschingssamstag den 26. Feber, 7 Uhr abends: **Schützenkränzchen** des Arb.-Schützenvereines „Steindler“ in Vogners Saal.

Faschingdienstag den 1. März bei Insüher (Kreuz): **Ball des Verschönerungsvereines:** „Ein Sommerfest am Buchenberg“.

Samstag den 5. März: Hausball im Schloßhotel Zell. Musik: Kremser Studenten.

Umgebung:

Faschingssamstag den 26. Feber, 7 Uhr abends: **Turnerball** des Arbeiter-Turnvereines Böhlerwerk-Gerstl-Brudbach bei Eichleitner, Böhlerwerk.

Faschingssamstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: **Turnerkränzchen** im Gasthof Heigl in Ybbösch.

Samstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: **Maskenball** des M.-G.-V. Ulmerfeld-Hausmening bei Ruß.

Faschingsonntag den 27. Feber, 5 Uhr nachmittags: **Arbeiterball** in der Fabriksgastwirtschaft Ruß in Hausmening.

der Freien Stadt Danzig werden neue Doppelpostkarten zu 10+10 Groschen ausgegeben. Die neuen Doppelpostkarten zeigen die Postgangsachenmarke und den Bordruck in orange-rot-brauner Farbe; in der linken oberen Ecke der Anschriftseite ist der neue Bordruck „Absender“ angebracht. Die Ausmaße und die sonstige Ausstattung sind unverändert geblieben. Die gegenwärtig in Verkehr stehenden Doppelpostkarten zu 8+8 Groschen behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit; sie können unter Aufklebung von Briefmarken zu 2 Groschen verwendet werden.

* **Die Grippe,** eine heimtückische und ziemlich gefährliche Krankheit, sucht heute ganz Europa heim. Der Bazillus, der heute noch nicht entdeckt ist, ist sehr leicht übertragbar, sodas bald jedermann Opfer der Krankheit werden kann. Es ist ärztlicherseits festgestellt, daß die Gefahr der Ansteckung vermieden werden kann, wenn die sehr schnell wirkenden und ausgezeichneten Hustenbonbons **Kaisers Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“ verwendet werden. Man nimmt außerhalb dem Hause möglichst immer eine Caramelle in den Mund und läßt dieselbe langsam zergehen. Auch bei der Krankheit selbst leistet dieses hervorragende Präparat ganz ausgezeichnete Dienste. Bei den ersten Anzeichen von Husten und Katarrh regelmäßig eingenommen, unter Beachtung der Gebrauchsanweisung, die überall beigelegt ist, kann nahezu mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Krankheit nicht zum Ausbruch kommt. Die Kaisers Brust-Caramellen können deshalb überall wärmstens empfohlen werden.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Volzenjchießen.) Bei dem am 20. d. M. in Herrn Kornmüllers Gasthaus stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Frik Grünberger, 1/2 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Hans Grab, 2 Teiler. 1. Kreisbest Herr Karl Leimer, 22 Kreise; 2. Kreisbest Herr Ignaz Leimer, 21 Kreise. Nächstes Schießen Sonntag den 27. d. M. von 1—6 Uhr nachmittags. Schützenheil!

* **Böhlerwerk.** (Kirchenbau.) Der Verein erhielt von nachstehenden Wohlthätern folgende Spenden: Frau Alara Hager in Leonfelden S 2.—; Herrn Stiefsohn, Sonntagberg, S 2.50; Herrn Stefan Haal, Waidhofen a. d. Ybbs, S 5.—. Sammelergebnis in St. Valentin S 313.—, Strengberg S 128.—, Haag S 235.—, St. Johann S 23.—, St. Pantaleon S 41.—, Erla S 37.—, Neuhausen a. d. Ybbs S 126.—, Hausmening-Ulmerfeld S 160.— und Haag S 225.—. An Holz wurde von den Familien Brandstetter, Groß-Brandstätt, Buchinger, Oberweg, Kern, Kleinlinden, Ritt, Oberpichl, Grill, Reith, sämtliche Gemeinde St. Georgen i. d. Klaus, Familien Bruchschweiger, Unterfojed, Stodinger, Hohenlehen, Steiner, Pfennigreith, Gemeinde Sonntagberg, Familien Ueberlacker, Panhals, Sonnenleitner, Danielsschlag, Auer, Kallendöb, Raidl, Wendleben, Wisinger, Schlagsbauer und Taxreiter in Schneid, Gem. Windhag, gespendet. Die Vereinsleitung erlaubt sich hiemit, den Spendern den innigsten Dank auszusprechen.

* **Ybbösch.** (Heberkapselschießen.) Schießresultate vom 17. Feber. Tiefschußbeste: 1. Herr Böhler Rud. 45 Teiler; 2. Herr Windischbauer 62 1/2 T.; 3. Herr Böhler Leop. 101 T.; 4. Herr Breitensteiner 130 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Kriegner, 25, 22 Kr.; 2. Herr Jahrgrubner, 25, 24 Kr.; 3. Herr Kupper, 27, 23 Kreise; 4. Herr Heigl Engelb., 24, 21 Kreise.

* **Opponitz.** In den Ortsausschuß des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes wurden in der Versammlung am 20. Feber gewählt: Obmann Ing. Pießlinger, Stellvertreter Gendarmerieinspektor Weiß, Schriftführer Hausbestzer Wurmbrand, Zahlmeister Oberlehrer Ruprecht. Beiräte: Mich. Köslner, Gastwirt; Reichlecher, Sägewerksbesitzer; Hungersberger, Arbeiter; Bürgermeister Pichler, Wirtschaftsbesitzer; Brauner, Gastwirt.

* **Hollenstein.** (Theatervorstellung.) Am 20. Feber veranstaltete der hiesige kath. Gesellenverein im Kettensteinerjaale eine Theatervorstellung mit sehr gutem Erfolge. Es wurde das Volksstück „Amrausch und Edelweiß“, ein oberbairisches Charaktergemälde mit Gesang von Hans Neuert, gegeben. Von den vielen guten Kräften greifen wir als besonders gute Darsteller heraus Fr. Marie Hochleitner als Semmerin Evi, Fräulein Wachenegger als Kordl, Frau Sandhofer als Büchsbäurin, Herr Josef Schmitzberger als Maler Reintaler, Herr Josef Schnabel sen. als Büchsbauer, Herr Otto Gaugusch als Schützenwirt und Herr Boldl Scheuchl als Wilddieb, denen sich auch die übrigen zu einem ganz netten, flotten Spiele anpaßten. Die kleine Musikkapelle des Vereines spielte sehr gut und war überhaupt die ganze Veranstaltung von Herrn Kpr. Silvester Pichtenegger vorzüglich geleitet.

Amstetten und Umgebung.

— **Beethoven-Feier.** Der Männergesangverein Amstetten 1862 veranstaltet am 3. April 1927 nachmittags im großen Saale des Hotels Ginner, Amstetten, anläßlich des 100. Todestages L. v. Beethovens ein großes Orchester- und Vokalkonzert. Ein Orchester von 40 Mann, darunter 8 Kunstkräfte aus Wien, wird die 1. Sinfonie, das Klavierkonzert in C-Moll (am Flügel Konzertpianistin Frau Leopoldine Steiner aus Wien) und die Egmont-Ouverture zum Vortrage bringen. Dazwischen werden Bruchstücke aus „Fidelio“, zwei gemischte Chöre und zwei Einzellieder zu Gehör gebracht werden. Am gleichen Vormittage wird die C-Dur-Messe des großen Meisters in der Stadtpfarrkirche Am-

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpa- und Chinasilberwaren, Optik

2205

Verlangen Sie Preisliste! **Amstetten, Rathausstraße Nr. 10** Verlangen Sie Preisliste!

setten unter Mitwirkung mehrerer Kunstkräfte aus Amstetten und Umgebung und aus Wien aufgeführt. Die Vereinsleitung ist seit Wochen eifrig bestrebt, die Feier zu einer des großen Heroen würdigen zu gestalten, erwartet andererseits auch einen recht zahlreichen Besuch der Bevölkerung Amstettens und seiner Umgebung, zumal ja die sichere Gewähr geboten ist, daß die Veranstaltung, die unter der musikalischen Leitung des als ausgezeichneten Musikers bekannten Fachlehrers Hans Schneider aus Amstetten steht, jeden Besucher aufs höchste befriedigen, erheben und erbauen wird. Karten zum Konzert sind ab 14. März 1927 im Tuchhaus Edelmann erhältlich.

— **Stadtfeuerwehr Amstetten.** Samstag den 5. März, 8 Uhr abends, findet im Speisesaal des Hotel Bahnhof die diesjährige Hauptversammlung statt.

— **Eine interessante Gerichtsverhandlung.** Am 17. d. M. fand vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Ehrenbeleidigungsklage, welche der Vorsitzende des Bezirksschulrates Amstetten, Hofrat Dr. Willfort, gegen den Bürgerschuldirektor Walter Unterberger eingebracht hatte, in fortgesetzter Verhandlung ihren Abschluß. Die Anklage hatte folgende Vorgeschichte: Gelegentlich der Ausschreibung von Lehrstellen brachte der Beschuldigte im Bezirksschulrate Amstetten das ungesekliche Vorgehen mehrerer Ortsschulräte zur Sprache, die entgegen den eindeutigen Bestimmungen des § 5 des Lehrerdienstgesetzes einzelne Bewerber ohne Angabe von Gründen in den Reihungsvorschlag nicht aufnahmen. Besonders wendete er sich gegen den Vorschlag des Ortsschulrates Viehdorf, der den ältesten und bestqualifizierten Bewerber einfach übergab. Der Beschuldigte stellte daher den Antrag, der Bezirksschulrat wolle die Ortsschulräte über den geseklich einzuhaltenden Vorgang belehren. Hofrat Dr. Willfort als Vorsitzender des Bezirksschulrates lehnte dies ab und bezeichnete das Vorgehen der Ortsschulräte als geseklich. Dagegen erhob Bürgerschuldirektor Unterberger die Auffichtsbeschwerde an den niederösterreichischen Landesschulrat. In dieser Beschwerde besand sich der Satz: „Ich muß daher annehmen, daß es dem Herrn Vorsitzenden an dem Willen fehlt, dem Gesetze Geltung zu verschaffen und die Bewerber vor der Willkür einzelner Ortsschulräte zu schützen.“ Wegen dieses Satzes erhob Hofrat Dr. Willfort die Ehrenbeleidigungsklage. Die erste Verhandlung förderte sehr spannende Tatsachen zu Tage. Gleich eingangs erklärte der Beschuldigte, daß ihm jede persönliche Beleidigung ferngelegen sei und daß er die Beschwerde nur zur Wahrung berechtigter Interessen der Lehrerschaft eingebracht habe. Persönliche Interessen waren dabei nicht zu vertreten. Er brachte ferner eine Reihe von Vorfällen im Bezirksschulrate zur Sprache, die geeignet waren, nach bürgerlichem Rechtsempfinden Zweifel in die Richtigkeit der Gesetzesauslegung zu setzen. Die Beweisführung darüber wurde vom Gerichte abgelehnt. Behufs Vorladung von Zeugen wurde die Verhandlung vertagt. Hochinteressant war die Zeugeneinvernahme am zweiten Verhandlungstage. Hier entrollte sich deutlich ein Bild der unwürdigen Zustände, unter welchen heute noch so manche Lehrstellenbesetzung vorgenommen wird. Als erster Zeuge erschien Bürgermeister Heinrich Höffer, der Obmann des Ortsschulrates Viehdorf. Ueber Befragen des Richters erklärte er, obwohl er schon 20 Jahre Obmann des Ortsschulrates ist, die geseklichen Bestimmungen bisher nicht durchgesehen zu haben. Er war der Meinung, daß der Ortsschulrat berechtigt sei, eine beliebige Anzahl von Bewerbern vorzuschlagen; der älteste und bestqualifizierte Bewerber sei deswegen nicht vorgeschlagen worden, weil er sich nicht vorgestellt habe und daher unbekannt gewesen sei. (In Wirklichkeit wurde er deswegen nicht vorgeschlagen, weil er Sozialdemokrat ist. Dieser Ansicht gab auch der Richter Ausdruck.) Der zweite Zeuge, Pfarrer Franz Matschl gab zu, die geseklichen Bestimmungen über das Vorschlagsrecht zu kennen. Er wußte also, daß der Vorschlag des Ortsschulrates ungeseklich war; trotzdem stimmte er dafür. Auch er gab als Grund der Nichtreihung an, daß sich der eine Bewerber nicht vorgestellt habe. Pfarrer Matschl mußte aber doch zugeben, daß über diesen Bewerber Erkundigungen eingezo-gen wurden. Auf die Frage nach dem Ergebnis dieser Erkundigungen wurde er vom Klagevertreter sofort belehrt, daß er darüber nicht auszusagen brauche. (Keine Antwort ist auch eine Antwort!) Die beiden anderen Zeugen sagten dasselbe aus, alle jedoch gaben zu, nicht gewußt zu haben, daß der von ihnen erstattete Reihungsvorschlag null und nichtig sei, weil er eben dem Gesetze nicht entspricht. Damit war das Beweisverfahren geschlossen und nach den Ausführungen der beiden Rechtsanwölfe wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 10 Schilling verurteilt. Aus der Urteilsbegründung wäre folgendes anzuführen: Der Beschuldigte hat zugegeben, die Auffichtsbeschwerde verfaßt zu haben. Hierdurch erscheint der objektive Tatbestand gegeben. Das Gericht vertritt den Standpunkt, daß der Beschuldigte den Wahrheitsbeweis zu erbringen hatte. Der Beweis des guten Glaubens reicht in diesem Falle nicht aus, um straffrei zu werden. Er mußte wissen, daß die Auffichtsbeschwerde im Zuge der dienstlichen Erledigung mehreren Personen zur Kenntnis kommen mußte, wodurch das Moment der Öffentlichkeit gegeben war. Be-

weis: Die Beschuldigung fand den Weg in eine Standeszeitung. Zur Erbringung verschiedener Beweise wurden Anträge gestellt. Das Gericht vertritt den Standpunkt, daß jene zuzulassen waren, welche sich in der Orts-gabe befinden. Das Gericht ist überzeugt, daß alle Ortsschulräte gleich ausgefaßt hätten und hat es für überflüssig befunden, weitere Ortsschulräte zu vernehmen. Andere Beweisanträge waren nicht aufzunehmen, da sie in keiner Weise mit dieser Eingabe in Zusammenhang zu bringen sind. Das Beweisverfahren hat ergeben, daß sich die Ortsschulräte entgegen der Meinung des Privatklägers und der Ansicht des Landesschulrates nicht im klaren sind, wie sie bei Reihungen vorzugehen haben. Es ist erwiesen, daß der Ortsschulrat Viehdorf sich nicht nach dem Gesetze gehalten hat. Auch wurde festgestellt, daß die Reihungsverhandlungen des Ortsschulrates Viehdorf dem Gesetze nicht entsprochen haben. Eine Belehrung, wie es das Formular voraussieht, ist wertlos. Daß eine Belehrung in einer gewissen volkstümlichen Form verlangt wurde, war also voll berechtigt. Der Kläger darf aber die Hinausgabe einer solchen Belehrung ablehnen. Das Gericht ist der Meinung, daß die Entscheidung des Landesschulrates durch das heutige Beweisverfahren als widerspruchsvoll und vollkommen unrichtig festgestellt erscheint. Das Gericht steht daher auf dem Standpunkt, daß der Antrag des Angeklagten Bürgerschuldirektor Unterberger berechtigt und vollkommen begründet ist. Bis hieher wurde der Wahrheitsbeweis erbracht. Nicht erbracht aber wurde er für die Behauptung, daß der Kläger Hofrat Dr. Willfort absichtlich dem Gesetze nicht Geltung verschaffen wollte. Die Ansicht des Klägers, daß das Vorgehen der Ortsschulräte ohnehin dem Gesetze entspreche, ist irrig. Der Antrag des Beschuldigten Bürgerschuldirektor Unterberger war daher der Sachlage nach wohlbegründet. Der Vertreter des Staates im Bezirksschulrate habe unter allen Umständen dem Gesetze Wirkung zu verschaffen. Der Text des Lehrerdienstgesetzes ist zwar eindeutig, und es ist leicht, die Absicht des Gesetzgebers herauszufinden; immerhin ist es aber nicht ausgeschlossen, daß geteilte Ansichten herrschen können. Wenn der Kläger den Standpunkt vertreten hat, daß eine Weisung an die Ortsschulräte nicht auszugeben ist, so war es eine Rechtsansicht, die durch ein Rechtsmittel angefochten werden konnte, nicht aber dadurch, daß durch den Beschuldigten die Behauptung aufgestellt wurde, der Kläger wolle absichtlich das Gesetze

Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Klosterstraße 2, Tel. 8-99, Postsparkassentonto 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Ab 1. Nov. 1926 Sagesverzinsung. Ohne Kündigung 6%, bei vierjähr. Kündigung 7% Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutsheft, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvoormerkung, Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

nicht durchführen. Es war daher mit einem Schuldsprache vorzugehen. Für die Strafbemessung kamen in Betracht als mildernd die Unbescholtenheit, das Geständnis des Tatsächlichen und der Umstand, daß der Beschuldigte Bürgerschuldirektor Unterberger nicht persönliche Interessen, sondern wohlbegründete Rechte der Lehrerschaft vertreten hat. Als erschwerend ergab sich kein Umstand, es war die ganze Anschuldigung mehr als ein lapsus linguae anzusehen. Es wurde daher von dem außerordentlichen Milderungsrechte weitgehender Gebrauch gemacht.

Die Verhandlung fand unter einem noch nie dagewesenen Zustrom von Zuhörern, in der Mehrzahl Lehrpersonen, statt, die der Verhandlung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Die Zuhörererschaft verließ den Gerichtssaal mit dem Empfinden, das es dringend notwendig gewesen war, solche Sachen einmal öffentlich zur Sprache zu bringen, damit die Bevölkerung aufgeklärt werde, wie und mit welcher „Sachlichkeit“ dabei oft vorgegangen wird, wenn es sich um die Bestellung der Erzieher ihrer Kinder handelt.

— **Fischschmaus am Nähermittwoch in der Bahnhofsgastwirtschaft in Amstetten.** Wie alljährlich findet beim Bahnhofswirt zu Amstetten der beliebte Fischschmaus statt. Der Bahnhofswirt wird nur das Beste von Fluß- und Seefischen (kalt und warm) bieten, so daß der verwöhnteste Gaumen auf seine Rechnung kommen wird. Ferners macht der Bahnhofswirt insbesondere auf folgende ungezuckerte Weine aufmerksam. Es gelangen zum Ausschank: Loibner Spätlese 1926, Examiner 1925 und Lagreintröher, rot, 1925. Diese ausgewählten Weine werden Sie gewiß überraschen.

— **Maskenball.** Die bisher bestgelungene Faschingsveranstaltung war der am 19. Februar vom Amstettner Fußballklub gegebene Maskenball. Schon im Laufe des Vormittags machte der Verein durch einen Korso auf dieses Faschingsfest aufmerksam. Um 4 Uhr nachmittags trafen die Filmschauspieler „Pat und Pataton“ (selbstverständlich Ersak) mit dem Schnellzuge in Amstetten ein, wurden mittels Auto am Bahnhofe erwartet, wo sich eine vielhundertköpfige Zuschauermenge einfand. Diese beiden gelungenen Figuren wurden gleich beim Ankommen gefilmt. Die Haupt- und Nebenrollen bei Sinner waren viel zu klein, um so recht nach Herzenslust dem Tanze huldigen zu können. Dafür war aber die Stimmung eine so prächtige, daß der erste Sonnenstrahl noch recht viel Ballgäste an das Nachhausegehen gemahnen mußte. Ein prächtiges Farbenbild bot der Maskeneinzug in den großen Saal. Das Tanzarrangement lag in den Händen des beliebten Tanzmeisters Heinz Leitner, der auch die Fantasietänze der Maha-

radsha-Gruppe einstudierte. Die Saaldekorationen stellte die Firma Rudolf Geyrhofer bei, die Beleuchtungseffekte und Beleuchtung stammen aus dem Elektrohaue Karl Geyrhofer. Den Bau der Wintergartenlogen und des türkischen Kaffeehauses, welsch beiden Etablissements eifrigst zugesprochen wurde, übernahm die Firma Jka. Auch für moderne Tänze sorgte die eigene Vereins-Jazzbandkapelle in dem anschließenden kleinen Saal. Die Ballmusik besorgte in mustergiltiger Weise die Bundesbahnerkapelle. Von den zahlreich erschienenen Masken und Gruppen wollen wir die vor der Demaskierung angsteinflößende „Kalkuttagruppe“ erwähnen, dann der reizenden Tangogruppe aus Grein und der Pierrotgruppe aus Waidhofen gedenken. Sehr hübsch waren die Altwiener Trachten der Gruppe Kirchmayer aus Wallsee. Der Verein kann mit Stolz und Erhabenheit auf diese voll und ganz gelungene Faschingsunterhaltung zurückblicken.

— **Heringschmaus.** Wie alljährlich wird auch heuer im Hotel Bahnhof ein Heringschmaus abgehalten.

— **Fund.** Ein Ehering mit Gravierung „Gretl“ wurde gefunden und ist beim Polizeiamte zu beheben.

— **Verstorbene.** Ignaz Leonhartsberger, Tagelöhner, Magenkrebs, 70 Jahre. — Ludwig Lieh, Kanzleigehilfe, Lungentuberkulose, 28 Jahre. — Leopold Moser, Tagelöhner, Herzlähmung, 70 Jahre. — Miki Weis, Bäckermeisterstochter, Neubildung des Rückenmarks, 19 Jahre. — Juliana Spreizer, Baumeisterstergattin, Gebärmutterkrebs, 58 Jahre. — Johanna Grabner, Private, Altersschwäche, 87 Jahre. — Marie Hartweger, Diensthote, Sepsis, 19 Jahre. — Marie Huber, Wirtschaftsbekersgattin, Kollitis, Kinnbeinfraktur, 34 Jahre. — Genofeva Katterbauer, Maurersgattin, Wirbeltuberkulose, 62 Jahre. — Franz Schöglhofer, Armenpfleger, Gehirnblutung, 76 Jahre. — Magdalena Heiden, Arme, Neugebilde der Gebärmutter, 61 Jahre. — Quirinus Kholara, Schulkind, Blinddarmentzündung, 12 Jahre.

— **Die Wohnungseinrichtung demoliert.** Im Laufe der vergangenen Woche hat der Hausierer Josef Peter (der rote Peter genannt) in mehrmaligen Streitigkeiten mit seiner Frau diese aus der Wohnung vertrieben und sodann in ihrer Abwesenheit eine Anzahl Möbelstücke im Werte von über 300 Schilling, welche eben diese Frau in zweiter Ehe Peter in die damals gänzlich verarmte Wohnung eingebracht hatte und ihr Eigentum waren, mit einer Hacke zertrümmert. Die Wohnung hat Peter sodann wieder abgesperrt und auf einigen Papierstücken in verworrenen Aufzeichnungen seine nunmehrige Flucht aus dem Leben zugesichert. Peter wurde wegen hoshafter Beschädigung dem Bezirksgericht angezeigt.

— **Diebstahl.** Am 9. d. M. kam ein Handlungsreisender, welcher sich in Amstetten mit dem Vertrieb von Bobachs Modezeitungen und verschiedenen Zeitschriften für eine Wiener Buchhandlung beschäftigte, auch in eine unversperrte Wohnung in der Pöbbsstraße und entwendete aus einem unversperrten Kasten einen Seidenschal. Zum Glück kam die Wohnungsinhaberin eben aus der Küche und bemerkte aus der Rocktasche des Verdächtigen heraushängend die Franzen eines grünen Seidenschales. Sie schöpfte sofort Verdacht und als sie bei einer Nachschau ihren Verdacht bestätigt fand, eilte sie dem Dieb ihres Schales nach und brachte durch ein sehr schneidiges Auftreten den Schal wieder in ihren Besitz. Auf Grund der gegebenen Personbeschreibung wurde der diebische Reisende festgenommen und dem Bezirksgericht zur Amtshandlung überstellt. Eine Leumunds-anfrage bei seiner Heimatsgemeinde hat ergeben, daß derselbe schon mehrmals wegen Diebstahl vorbestraft ist. — Am 17. d. M. ersuchte das Gendarmeriepostenkommando Markt Haag telefonisch um die Anhaltung zweier Männer, welche mit einem Einspännerfahrzeug nach Amstetten unterwegs sein dürften und die in einem dortigen Gasthose, wo sie eingestellt hatten, eine wasserdichte Pferdebede gestohlen haben. Diese wurden dann während der Nacht in der Stadt ausgeforscht und dem Bezirksgericht überstellt. Die Bede wurde vorgefunden und dem Bestohlenen übermittlelt.

— **Fahrraddiebstahl.** Am 12. d. M. um 1/2 10 Uhr abends wurde dem in Ferjanitz wohnhaften Fabrikarbeiter Anton Groll, als er vom Metallwerk Scheid aus der Arbeit kommend, im Gasthause Kaldgruber in der Fabriksstraße einkehrte, sein Fahrrad im Werte von 150 Schilling, welches er vor dem Gasthause stehen ließ, von unbekanntem Täter entwendet. Das Rad ist ein Original-Styria-Rad Nr. 594.467, vier Jahre im Gebrauch, mit sehr kleiner Ueberetzung, schwarzem Rahmenbau mit Rotschühern, halbrundem Gepäckträger, Markenname „Styria“, normal geschweiftem Gubernale, vorne kleiner, rückwärts großer Michelindede und hufeisenförmiger Sperrvorrichtung. Vom Täter fehlt bisher jede Spur und wurde die Anzeige an das Gericht erstattet.

— **Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14.** Die prachtvollen Aufnahmen des Erzgebirges sind noch bis Sonntag den 27. ds. zur Besichtigung ausgestellt. Vom 2. bis 6. März d. J. wird eine „Reise in Chile über die Cordilleren und das sehenswerte Salpetergebirge“ vorgeführt. Die Cordilleren (3920 Meter über dem Meere), Karawane in den Schneefeldern, Bahnstrecke im Urwald, verschiedene Flusszenerien, wilde Kaktusvegetation, Abbau und Verladung des Salpeters, alles dieses sind nur einige der vielen schönen, naturwahren Bilder dieser Folge, welche eine Fülle der Belehrung und Unterhaltung bietet. Der Besuch dieser Vorführung wird jedermann bestens anempfohlen.

Die neuen Entfetter: Punkttroller, Doppelpunktroller und Diagonalroller sehen Sie in unserer Auslage. Preise angehängt! Broschüre gratis! Alte Stadtpothete, Amstetten, Hauptplatz.

F. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Mauer-Dehling. (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Samstag den 19. März um 8 Uhr abends findet im Gasthause der Frau Hüttmeier die diesjährige Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk statt, bei welcher Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum über die Leiden unserer deutschen Volksgenossen in Südtirol usw. sowie über die Notwendigkeit deutscher Schularbeit sprechen wird. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Deutschsprachige Gäste, Männer und Frauen, herzlich willkommen!

Mauer-Dehling. (Ball der Kranken.) Am Mittwoch den 16. Feber fand in den Räumen des Gesellschaftshauses der n.-ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling der diesjährige Ball der Kranken statt, welcher sich zu einem schönen Faschingsfeste gestaltete und in der fröhlichsten Weise verlief. Der große Ballsaal war mit Blattpflanzen, Blumengruppen, Reisziguirlanden usw. geschmückt. Um 7 Uhr abends versammelten sich die nicht kostümierten Pflöglinge der Anstalt im Ballsaal. Den Reigen der Tänze eröffneten bei den flotten Klängen der Musikkapelle, welche unter Leitung des Oberidenten Schindler vorzügliches leistete, Anstaltsdirektor Dr. Autengruber mit Frau Marianne Ledolter, Leiterverwalter Krafft mit Frau Maria Autengruber, Oberrechnungsrat Ledolter mit Frau Elise Scharpf, Wirtschaftsverwalter Schwameis mit Frau Johanna Schindler, Primararzt Dr. Luz mit Frau Gemahlin, Primararzt Dr. Scharpf mit Frau Antonia Schider, Beamter Wirzberger mit Frau Gemahlin. Um 8 Uhr erfolgte dann der Einzug der Masken, ungefähr 70 Paare. Den Zug eröffnete ein schmucker Fahnenjunker mit Fahne; weiters sah man verschiedene Arten von Dirndlkostümen, Steirerbuam, Bäcker, Müller, Fleischer, Köche und Köchinnen, Rittertrachten, Rekruten, Kokos, Bonbons, Koffkappchen, einen Affen, Bierrots, Türken, Clowns in allen Tonarten, Indianer und Indianerinnen, Zigeuner, Blumenmädchen usw., mit einem Worte, eine hübsche phantastische Zusammenstellung von Kostümen, welche mit bescheidenen Mitteln, dafür mit umso größerem Fleiß, Mühe und Geschick von den Pflöglingen und Pflegepersonen zustandegebracht wurden. Bald nach dem Einzug der Masken entwickelte sich ein ungezwungenes, munteres und fröhliches Treiben. „Mauerblümchen“ sah man nirgends trauern, denn Männlein und Weiblein fanden sich bei den flotten Klängen der Musikkapelle, die unermüdlich zum Tanze aufspielte, als gelte es in die Ewigkeit hineinzutanzten. Getanzt wurden Walzer, Polka, Vändler, Galopp usw. In der Zwischenpause wurden die zahlreichen Pflöglinge mit Krapsen und Tee bewirtet. Erst um die Mitternachtsstunde fand dieses Faschingsfest, das ohne Störung und ohne jeglichen Mißton verlaufen war, sein Ende.

Blindenmarkt. (Fahrraddiebstahl.) Am 11. ds. entwendete der in Waidhofen a. d. Ybbs geborene, nach Gößling, Bez. Scheibbs, zuständige Hilfsarbeiter Hermann G. dem in Blindenmarkt wohnhaften Besitzer Franz Pils ein Fahrrad, Marke „Dürkopp Diana“, Nr. 594.107, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Todesfall.) Am 21. Feber 1927 wurde Herr Ignaz Schläglhofer, einziger Sohn des Dekonomen Ignaz Schläglhofer, Meier in Gerersdorf und Bürgermeister der Gemeinde Ober-Aschbach, zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte im Weltkrieg sowohl am russischen, als auch am italienischen Kriegsschauplatz seinen Mann gestellt und sich infolge der mitgemachten Strapazen im Felde den Keim zu der tödlichen Krankheit geholt, der er — kaum 38-jährig — plötzlich erlag. Schläglhofer war als ausgezeichneter Musiker hochgeschätzt, die Musikkapelle Aschbach verliert mit ihm einen tüchtigen Bläser, außerdem war er Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Luckenthal und des Kameradschaftsvereines Aschbach. Ein guter Mensch, ausgefattet mit sonnigem Humor, war der Verstorbene weit und breit geschätzt und geachtet. Am Leichenbegängnisse nahmen sämtliche Vereine der ganzen Umgebung und eine schier unüberschaubare Menge Trauernder teil, welche Beteiligung bereites Zeugnis von der Beliebtheit Schläglhofers gab. Am offenen Grabe nahm der Obmann des Kameradschaftsvereines Aschbach, Herr Joh. Kronberger in ergreifenden Worten von seinem Kameraden Abschied. Seinen Angehörigen, besonders seinem allseits bekannten und geachteten Vater, Bürgermeister Ignaz Schläglhofer, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Mögen sie darin einen teilweisen Trost finden, daß der Verstorbene im Andenken aller, die ihn kannten, fortleben wird als aufrechter, tüchtiger Mensch. J.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Brände.) Seit 14 Tagen sind 6 Objekte abgebrannt und nirgends die Entstehungsursache bekannt geworden, so daß die Bevölkerung begreiflicherweise in Unruhe und Sorge versetzt ist. In der Nacht vom 8. zum 9. Feber brach in der Holzhitte des Herrn Stefan Rößbauer, Brandnergut zu Unterburg, Feuer aus. Zum Glücke herrschte völlige Windstille und lag auf dem Dach des Wohngebäudes und Wirtschaftsgebäudes Schnee, sonst wäre auch dieses ein Raub der Flammen geworden. In der Hitte waren Fahrnisse und Holz untergebracht, so daß der Besitzer einen Schaden von 5000 Schilling erleidet, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Dem tatkräftigen Eingreifen der Nachbarn und Feuerwehren gelang es, das Feuer auf das eine Objekt zu beschränken. Einige Tage später, Freitag den 11. Feber um 6 Uhr früh brach am Blesgute auf der Burg, Besitzer Franz Puz, ein verheerendes Feuer aus, das die Baulichkeiten bis auf die Mauern zerstörte. Trotz aller Mühe der braven Nachbarn und Feuerwehren, welche die Pferde ausbrachten, mußten die prächtigen Tiere am nächsten Tage geschlachtet werden. Auch einige schwere Schweine, alle Fahrnisse und landwirtschaftlichen Geräte verbrannten. Sonntag den 20. Februar, 10 Uhr vormittags, ertönte abermals der Schreckensruf: „Es brennt schon wieder!“ Im Hause des Franz Dirnberger in Reiterdorf fing es in der Scheune zu brennen an und durch den Wind griff das Feuer auf die nahen Nachbarhäuser über und in einer Viertelstunde stand das Haus des Fleischhauers Forster, das Bauerngut in Reiterdorf (Besitzer Joh. Nusime) und das Gemeinhaus (Besitzer Mich. Gerstmayr) in hellen Flammen. Acht Feuerwehren arbeiteten angestrengt und unermüdlich, um die vier Brände zu bewältigen. Die Arbeit war furchtbar erschwert durch den großen Wassermangel. 1500 Meter Schlauchlinie mußte zur Herbeischaffung von Wasser gelegt werden. Der Schaden ist groß und wird durch Versicherung nur ungefähr 50 Prozent gedeckt. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht Aufregung über die Brandsakel und begreifliche Unruhe, daß die Entstehungsursache unbekannt ist. Die ganze Gemeinde ist mitbetroffen und am meisten diejenigen, denen ihr ruhiges Heim auf so grausame Art zerstört wurde.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Ehrung.) Sonntag den 20. d. M. fand hier die Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an den Gemeindefekretär Herrn Fritz Brandl, der anlässlich seines 30-jährigen verdienstvollen Wirkens in der Gemeinde zum Ehrenbürger der Gemeinde Weyer Land ernannt wurde, statt, und gestaltete sich diese Feier zu einer großen Sympathie-Kundgebung für den Genannten, so daß der geräumige Saal in J. Bachbauers Großgasthof die Menge der Teilnehmer nicht fassen konnte. Der Jubilant wurde von zwei Gemeinderäten und drei weißen Mädchen aus seiner Wohnung abgeholt und in den Festsaal geleitet, in dem sich nachstehende Vertreter der Behörden und Ämter bereits versammelt hatten: Landesregierungsrat Doktor Straßnitzky aus Steyr, Oberlandesgerichtsrat Dr. Erwin Dolleisch mit den Herren des hiesigen Bezirksgerichtes, die Vertreter der Landes-Organisation der Gemeinde-Beamten Oberösterreichs aus Wels, Obmann der Bezirksorganisation Herr Scheuchensstuhl aus Wolfers, in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Ortspfarrers die beiden Kooperatoren Muckenhuber und Pilz, Bürgermeister Georg Trauner, Weyer-Markt, mit Vertretern dieser Gemeinde, Beamte der Gendarmerie und Steueraufsicht, eine Abordnung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und schließlich die Amtskollegen des Gefeierten aus den umliegenden Gemeinden, sowie eine große Anzahl Freunde und Bekannte desselben. Nachdem der Bürgermeister der Gemeinde Weyer-Land, Herr Heimpl, in einer Ansprache die Verdienste des Gefeierten würdigte, überreichte er diesem eine von der Firma Prießl in Steyr künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerurkunde, worauf ein weißgekleidetes Mädchen, Christine Agner, Gastwirtsstöchterlein, von hier ein auf die Feier bezughabendes Gedicht recht wirkungsvoll zum Vortrage brachte. Es folgten nun mehrere Ansprachen seitens einiger der vorgenannten Festgäste, worauf der offizielle Teil beendet und eine gemütliche Unterhaltung in ihre Rechte trat, bei der die Musikkapelle Meilinger ihre frohen Weisen ertönen ließ. Die Veranstaltung, die die Note eines Familienfestes trug, gab Zeugnis von der Beliebtheit des neuen Ehrenbürgers, der nicht nur in dienstlicher Eigenschaft Vorzügliches geleistet, sondern auch, wenn es galt für die edle Musik einzutreten, stets sein bestes Können in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Wir aber rufen ihm frohbewegten Herzens ein „ad multos annos“ zu.

(Familienabend.) Samstag den 19. d. M. hatte der hiesige dv. Turnverein seine Freunde und Gön-



ner zu einem Familienabend in J. Bachbauers Großgasthof geladen. Derselbe war sehr gut besucht und ausgezeichnet war die Stimmung. Die Kapelle Meilinger spielte frisch zum Tanze auf, sodaß auch die tanzlustige Jugend auf ihre Rechnung kam. Die Veranstalter konnten auch eine stattliche Anzahl Turnbrüder von auswärts begrüßen.

(Faschingszug.) Am Faschingdienstag findet hier ein großer Faschingszug statt, der uns das Leben und Treiben in der Wüste Sahara zeigen wird.

(Todesfall.) Sonntag den 20. d. M. starb hier der Auszügler vom „Dirnbachlergute“ Josef Schmah in 77. Lebensjahre. R. I. P.

(Ein Kinderverderber.) Josef Klein aus Weyer, der bereits im Vorjahre eine sechsmonatliche Kerkerstrafe wegen Schändung verbüßt hatte, wurde neuerdings verhaftet, da er vor einigen Tagen eine siebenjährige Volksschülerin, die aus der Schule nach Hause ging, an sich lockte und schändete.

(Verhaftungen.) Die 45-jährige Gemeindefranziska Straßer aus Enzenkirchen bei Schöding war aus dem dortigen Armenhaus entlaufen. Sie wurde von der Gendarmerie Kleinreifling festgenommen und dem hiesigen Gerichte eingeliefert. — Desgleichen wurde der 30-jährige in Weyer wohnhafte Privatbeamte Karl J. auf Grund einer Ausschreibung verhaftet. Der Genannte, der dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert wurde, ist beschuldigt, Betrügereien verübt zu haben und soll in Kleinreifling und Großraming Steuern eingehoben haben. Bei seiner Verhaftung stellte er jedwede strafbare Handlung in Abrede.

Von der Donau.

Groß-Böhlarn. (Abgängig.) Seit 14. ds. ist der in Ulreichsberg am 7. Oktober 1896 geborene, nach Golling zuständige Hilfsarbeiter Johann Fuchs abgängig. Derselbe dürfte wegen eines Fußleidens, er hat an beiden Beinen vom Knöchel bis zum Knie offene Wunden, Selbstmordabsichten haben. Personen, welche über den Verbleib des Genannten Auskunft geben können, werden ersucht, sich an den nächsten Gendarmerieposten zu wenden.

Origineller Betrug an einem Wiener Jubelner.

Bei einem Jubelner in der Rärntnerstraße erschien vor einigen Wochen ein eleganter Herr, der sich für eine Perle von seltener Schönheit interessierte. Sie gefiel ihm so gut, daß ihm der Preis von 80 Millionen Kronen nicht zu hoch schien. Eine Woche danach kam der Unbekannte wieder zu dem Jubelner und erzählte, seiner Gattin hätte die Perle so sehr gefallen, daß sie gerne noch eine solche Perle von genau derselben Beschaffenheit und Größe für ein Paar Ohrringe haben möchte. Der Preis spiele keine Rolle. Der Jubelner war von diesem Auftrag angenehm überrascht, erbat sich jedoch eine Frist, da er sich das Gegenstück nur im Ausland beschaffen könnte. Nach einigen Tagen teilte er der Kunde mit, ein Amsterdamer Juwelenagent, der von seiner Anfrage Kenntnis erhielt, hätte ihm geschrieben, daß er vielleicht seinen Wunsch erfüllen könne, doch sei es ratsam, wenn er sich erst die Perle selbst ansehe. Durch die Reise nach Holland würde sich, meinte der Wiener Jubelner zum Käufer, die Perle freilich noch wesentlich verteuern. Als der Fremde erwiderte, für seine Gattin sei ihm nichts zu teuer, entschloß sich der Jubelner zur Reise nach Amsterdam, wo er bei jenem Agenten eine verblüffend gleichartige Perle um den Preis von 130 Millionen erstand. Der Jubelner hat diese Perle noch heute in seinem Besitz, denn der Fremde ließ sich seit jenem letzten Besuch — nicht mehr blicken. Zu spät erkannte der Jubelner, daß er einem mit den intimen Einzelheiten der Branche und ihren geschäftlichen Usancen vertrauten Schwindler aufgesessen war, der ihm durch einen Komplizen dieselbe Perle, für die er 80 Millionen bezahlt hatte, um 130 Millionen wieder verkauft hat! Er hat also einen Schaden von 50 Millionen erlitten. Man kann eben niemals genug vorsichtig sein. . .

Neue Tiere in Schönbrunn.

Der Schönbrunner Tiergarten konnte in der letzten Zeit einige bemerkenswerte Neuerwerbungen machen, die zusammen mit mehreren sehr willkommenen Zuchterfolgen den Tierbestand in erfreulicher Weise bereichert haben. Besonders zu nennen sind darunter: ein dalmatinischer Schakal aus Spalato (Split), der neben seinen tunesischen Verwandten im Freien untergebracht wurde, ein Wieselbär, ein etwa fahengroßes südamerikanisches Raubtier, das mit verschiedenen ebenfalls südamerikanischen Affen und Baumstachelschweinen die Eigentümlichkeit gemein hat, daß es seinen langen Schwanz als Klammerorgan benutzen kann — (Affen-

Rubert- und Lohnsacheldruck
konturrenzlos billig!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Gr. m. b. S.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

haus), sechs junge Silbermöwen (Reiherflugläufig) und schließlich eine Orinoto- oder Mähnenigans, eine der schönsten und seltensten ausländischen Gänsearten (Sumpfvogelhaus). Die Sammlung einheimischer Kleinvögel wurde um ein schönes Exemplar des Schneefinken, eines Bewohners unserer höchsten Alpengipfel, vermehrt (Vogelhaus). In dem großen neuen Raubvogelkäfig, in dem zur Zeit 22 verschiedene Geier und Adler untergebracht sind, haben sich zwei Gänsegeier gepaart und an einer vor allen neugierigen Blicken geschützten Stelle einen mächtigen Horst gebaut. Das Benehmen der Vögel dabei ist außerordentlich interessant; insbesondere auch die — man möchte fast sagen respektvolle Achtung, die die zahlreichen Mitbewohner des Käfigs dem „jungen Paare“ gegenüber an den Tag legen. Mühte doch sogar der gewaltige Kondor, dessen täglicher Weg vom Futterplatz zu dem von ihm als Standquartier gewählten obersten Zaden der künstlichen Ruine an dem jetzigen Horstplatz vorbeiführte, diesen Weg verlegen und auch die übrigen Geier und Adler halten sich in achtungsvoller Entfernung. Wenn man natürlich auch noch nicht einen Erfolg dieses Brutversuches voraussagen kann, so beweist er doch schon heute, daß sich die Vögel in ihrem Käfig wohlfühlen. „Freudige Ereignisse“ sind in letzter Zeit viele zu verzeichnen, wenn auch die „Hochsaison“ in dieser Beziehung noch nicht begonnen hat. Nicht weniger als elf Ziegen- und Schafstämme der verschiedensten ausländischen Rassen haben in den letzten Wochen das Licht der Welt erblickt und sind bei gutem Wetter mit ihren Müttern schon im Freien zu beobachten. Dasselbe gilt für die jungen Tuaregesel und Schottlandponies, reizende Tiere voll Lebenslust und Uebermut. Mehrere Geburten stehen bei Einhufern und Dromedaren für die aller nächste Zeit noch bevor.

Humor.

„Offene Kamine sind die unpraktischsten Heizanlagen“, sprach der Herr Professor. „Vorn brät man und hinten klappert man mit den Zähnen.“

Die kleine Schläue. Herr (zu einer Filmdiva): „Ihr Herz ist wirklich kalt wie Eis.“ — „Finden Sie? So bringen Sie es doch zum Schmelzen.“ — „Sehr gern! Bei wieviel Grad würde es schmelzen?“ — „Bei achtzehn Grad.“

Ein Touristenpaar hat eben einen kleinen Berg erstiegen und macht kurze Rast. Gattin: „Ach, jetzt sind wir so hoch gestiegen und ringsum ist alles so wunderbar, und nun haben wir das Glas vergessen!“ — Gatte: „Macht nichts, Lieblich, wir können ja aus der Flasche trinken!“

Kollegen. Landstreicher (einen Autofahrer grüßend): „Schönen guten Tag, lieber Kollege!“ Autler (entrüstet): „Wie unterstehen Sie sich, mich Kollege zu nennen?“ — „Nichts für ungut! Sie machen doch auch die Landstraßen unsicher.“

Er spricht aus Erfahrung. Professor (im Examen): „Was wissen Sie über die Anziehungskraft der Erde?“ Student: „So um 2 Uhr nachts ist sie am stärksten.“ (Welt im Bild.)

„Lebe wohl, Schatz, und gute Reise. Du wirst doch deine kleine Frau nicht vergessen?“ — „Beruhige dich, Lieblich, ich habe mir schon einen Knoten in mein Taschentuch gemacht.“

„Nun, Oskar, wie gefällt dir mein neues Abendkleid, das ich mir auf Teilzahlung gekauft habe?“ — „Sim, du scheinst heute nur die erste Rate angezogen zu haben.“

„Gnädige Frau, ich komme, um das Klavier zu stimmen.“ — „Ich habe Sie doch nicht bestellt.“ — „Ich weiß, gnädige Frau, ihr Nachbar hat mich hergeschickt.“ — „Nun, wie haben Sie geschlafen, Herr Doktor?“ — „Schlecht, Herr Wirt! Wie man eben auf einem Schachbrett schläft.“ — „Wieso, Schachbrett?“ — „Die ganze Nacht nichts als Läufer und Springer.“ — „Warum heiratest du eigentlich nicht?“ — „Aufrechtig gesagt, weil mir deine Frau ständig vorfährt!“ — „Du liebst sie, Unglückseliger?“ — „Nein, ich fürchte immer, daß ich auch so eine kriege!“ (Illustr. Blatt.)



Partie aus dem Vereinsturnier des Deutschen Schachvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

Gespielt am 21. Februar 1927.
Damenbauernspiel.

Weiß: J. Nausa jun.		Schwarz: Hans Schöllhammer.	
1. d2-d4	d7-d5	25. Dg4-g1	Sh4-f3+
2. Sg1-f3	Sb8-e6	26. Le2xf3	Dh1xf3
3. c2-c4	Lc8-g4	27. Tg7xf7+	Kf8-e8?
4. e2-e3	e7-e5!	28. Le1-a3	Sc4xa3
5. d4xe5	Lf8-b4+	29. Dg1-g7!	Sa3-c2+
6. Sb1-c3?	Lb4xc3+	30. Ke1-f1	Td8-d1!
7. b2xc3	d5xc4	31. Tb1xd1	Df3xd1+
8. Dd1-a4!	Lg4xf3	32. Kf1-g2	Dd1-d5+
9. g2xf3	a7-a6	33. Kg2-h2	Dd5xf7
10. Da4xc4	Dd8-d7!	34. Dg7+h8+	Ke8-e7
11. h2-h4!	Sg8-e7	35. Dh8-e8	Df7-h5+
12. f3-f4	Ta8-d8	36. Kh2-g3	Se2-e1
13. De4-e2!	Sc6-a5!	37. Dc8xc7+!	Ke7-e6
14. Ta1-b1!	Dd7-c6	38. Dc7xh7??!	Dh5-f3+
15. Th1-g1	b7-b5!	39. Kg3-h4	Df3xf2+
16. Tg1xg7	Se7-g6!	40. Kh4-g4	Df2-g2+
17. h5-h5	Ke8-f8	41. Kg4-h2	Se1-f3+
18. h4-h6!	Sa5-c4	42. Kh4-h5	Dg2-h3+
19. De2-h5	Dc6-e4	43. Kh5-g4	Dh3-g4m.
20. Dh5-g5!	De4-d5!		
21. Dg5-g4	Sg6-h4!		
22. Lf1-e2	Dd5-h1+		
23. Le2-f1	Dh1-d5		
24. Lf1-e2	Dd5-h1!		

- Schwarz lenkt mit diesem Zuge in das Albin'sche Wegengambit ein.
- Dieser Zug ist ein Fehler, der den weißen Damenflügel verflüchtigt. 6. Sbd21 mußte geschehen.
- Weiß darf die Damen nicht tauschen, da Schwarz mit Tempoerwerb zu Ta88 kommt. Läßt aber Weiß den Dametausch zu, so ist das Endspiel nach Lxf3 für den Anziehenden ungünstig.
- Schwarz kann auf e5 nicht gut nehmen, da er auf 11. De5 den Bauern (b7) wieder zurückgeben muß.
- Verhindert die große Rochade wegen Lh3.
- Besser als Le2, da die Dame auf b7-b5 ohnedies zurück muß.
- Droht Turmgewinn durch Dc6 aber auch Da4 nebst Sb3!
- Nimmt Schwarz auf c3, so folgt Ld2, Dc2, 17. Tc1 nebst Txc7 und die weißen Lürme beherrschen die 7. Linie.
- Dieser scheinbar eingesperrte Turm hält die Punkte f7 und e7 unter ständigem Druck.
- Schwarz darf natürlich den Tb1 nicht schlagen, da er im nächsten Zuge matt wäre. Der nun folgende Teil der Partie ist überaus spannend und lehrreich, da beide Spieler peinlich darauf bedacht sein müssen, das Matt zu decken.
- Hier bot Schwarz Remis an, das Weiß ablehnte. Zur Erlangung des ersten Platzes mußte er diese Partie unbedingt gewinnen, was bei vorsichtigerem Spiel auch gelungen wäre.
- Schwarz konnte den Turm ruhig nehmen, doch er spielte hier aufs Ganze.
- Weiß hat nun 4 Bauern für einen Springer und steht ohne Zweifel glatt auf Gewinn. Er unterschätzte jedoch das Schach auf f3 und schlug auch noch diesen Bauern.
- Das traurige Ende! Mit Dc6+ mußte Weiß die Partie gewinnen. Wegen Uebermüdung überjah er das nun folgende Mattbild. Der Rest ist ohne besonderes Interesse.

Bücher und Schriften.

Bildhauer Professor Josef Müller, der bedeutende Rektor unserer Akademie der bildenden Künste, findet eine treffliche Würdigung aus der Feder von Dr. Oskar van der Pernt im 9. Hefte der Zeitschrift „Der getreue Eckart“. Im gleichen Hefte wird das reizende Kärntner Städtchen Gmünd von dem eben verstorbenen Schriftsteller Karl Bienenstein gewürdigt. Liebenswürdige Bilder von Franz Wilko geben dazu den Schmuck. Ein eigenartiger Künstler offenbart sich uns in Ernst Hrabal, dessen Holzschnitte uns die Schönheit des deutschen Waldes näher bringen. Der Aufsatz von Prof. Dr. H. Macho, „Oesterreichs große Pöbner“, macht auf die geistigen Schätze, die Oesterreich der Welt geschenkt hat, aufmerksam. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Das neue Heft der „Wiener Handarbeit“ bringt der Dame wieder einen ganzen Blumenkorb schöner Anregungen. Diesmal beschäftigt sich das Blatt besonders mit der Technik des Gobelins, für die sicherlich das größte Interesse vorhanden ist. Auch antike Dinge finden hier breiteren Raum und dem Interieur wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neben den verschiedenen Rubriken enthält das reich und geschmackvoll illustrierte Blatt die Fortsetzung des beliebten Romanes von Oskar Gluth „Die deutschen Verwandten“. Das Heft kostet S 1.30, im Abonnement vierteljährlich S 3.60, halbjährig S 7.—, ganzjährig S 14.— und ist überall erhältlich. Verlag „Wiener Handarbeit“, Wien, 9., Canisiusgasse 8-10.

„Wer hilft?“ Praktischer Führer durch die Fürsorge in Oesterreich 1927. Verzeichnis sämtlicher Fürsorge-Einrichtungen in allen Bundesländern mit Angabe des Zweckes und des Erhalters. Verfaßt vom bundesstaatl. Fürsorgerat Raimund Furlinger, Jahrbuchverlag Wien, 7., Halbtaggasse 22. Preis S 2.50. Dieses Nachschlagewerk ist für die Fürsorgeorgane ebenso wichtig wie für die Hilfsbedürftigen.

E 766/26-4.

Versteigerungsedikt

Am 14. März 1927, vormittags 8 Uhr, findet im Gemeindefestsaal die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaftshälfte Haus Nr. 151 in Purgstall, Ackerparzelle 351/1 und Bauparzelle 254 (Säge), Grundbuch Purgstall, Einl.-Zahl 320, statt.

Schätzwert S 12.000.—; Wert des Zubehörs: Schilling 5.617.50; geringstes Gebot S 8.975.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

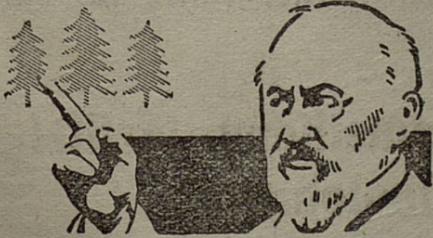
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 3019

Bezirksgericht Scheibbs, Abt. II, am 29. Jänner 1927.

Schriftl. Anfragen an die Bero. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Haben Sie Grippe

und wollen Sie die Ansteckungsgefahr nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen Hustenbonbons. Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe zu haben im Verlage der Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.

Ständige 3017

Ortsvertreter

für den Verkauf von Baufloßen auf Raten werden aufgenommen. Bei Eignung Fixum. Auch Anfänger. Bankhaus Max Witrofsky & Co., Wien, 1., Bankgasse 2.

Ohne Reklame schlechte Geschäfte!

Darum inserieren Sie im

„Bote von der Ybbs“

Junge Verkäuferin der Gemischtwarenbranche mit 3-jähriger Praxis sucht ehestens Posten. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 2992

Kleinhaus zu verpachten! Aussicht in der Dorotheergasse. 3014

Ganzjähriger Ausverkauf von handgearbeiteten Damenjassen, Pullover, Blusen, Tüchern, Kinderkleidern usw. Au, Reichenauerstraße 6. 3020

Nähmaschine zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 3022

Zwei Zimmer, Küche, ver 1. Mal in Waidhofen zu mieten gesucht. Schriftl. Anträge unter Nr. 3023 an die Dorotheergasse. 3023

Landwirtschaft mit Mautmühle (11 Joch Grund) zu verkaufen. Konradshof Nr. 20 Meierrotte. 3013

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant,
80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder,
Garage und Benzinstation im Hause 2992

XII.
Wiener internat. Messe
13. — 19. März 1927
(Technische Messe vom 13. — 20. März 1927)

Internat. Automobil- und Motorrad-Ausstellung
Polnische Sonderausstellung / Reklame-Ausstellung
„Technische Neuheiten und Erfindungen“ 3002

Landwirtschaftl. Musterschau
Kleintierzucht / „Das Haustier“ (Ausstellung für Tierhaltung u. Tierpflege)
Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel / Weinkost

Ihre Reise ist durch Fahrpreisbegünstigungen verbilligt. Messeausweise zum Preise von S 5.— und Tageskarten à S 3.— erhältlich bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, den landwirtschaftl. Organisationen, den Zweigstellen des österr. Verkehrsbüros, ferner bei den durch Plakate erkenntlich gemachten Verkaufsstellen in allen größeren Orten und bei der Wiener Messe-A. G., Wien VII., Museumstr. 1.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Aschermittwoch
wie alljährlich
Großer Fisch-Schmaus
in Stepanek's Gasthof „zum goldenen Löwen“.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Leopold und Anna Stepanek.
3016

Einladung
zu dem am Faschingdienstag den 1. März 1927 stattfindenden
Sausball
in Max Reiters Gasthaus, Wienerstraße Nr. 20.
Für gute Speisen und Getränke ist bekanntlich bestens vorgesorgt.
Ihre ergebenste Einladung machen **Max und Resi Reitter.**
3015

Aschermittwoch den 2. März
Großer Fisch-Schmaus
in Viktor Ebners Gasthaus „zum weißen Stamm“.
Ihre ergebenste Einladung machen
Hochachtungsvoll **Viktor und Resi Ebner.**
3000



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.

Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Dank.

Für die erwiesene Anteilnahme anlässlich des im hohen Alter erfolgten Ablebens unseres lieben Vaters, Herrn

Anton Schausberger

Privat, ehem. Schmiedmeisters und Hausbesizers

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege jedem Einzelnen den aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Reg.-Rat Scherbaum für seinen ergreifenden Nachruf.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1927.

Die Hinterbliebenen.

3024

Geld von 9%

aufwärts für Wirtschaftsbesitzer, Haus- oder Villenbesitzer auch solche, welche Schulden haben, auf lange oder kurze Zeit, auch ohne Bürgen; vollste Verschwiegenheit. — Ganzen Tag zu sprechen.

Hypotheken-Kanzlei
Wien 12. Bezirk, Rotenmühlg. 7
dritter Stock. 3018

Kukirol

besitzt eine sichere und schmerzlos wirkende Methode, um die Augen zu heilen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Apotheken-Übernahme!

Beehre mich, der Bevölkerung von Gaming und Umgebung bekanntzugeben, daß ich die **Apothek** des Herrn **Mr. Jul. Klement, Gaming** mit 1. Februar d. J. pachtweise übernommen habe und mir alle erdenkliche Mühe und Sorgfalt bei der Bereitung sämtlicher Arzneien geben werde. Ferner führe ich ein **reichhaltiges Lager** aller **Spezialitäten** sowie **chirurgischen** und **kosmetischen Artikel**, **Tierarzneimittel**, **Mineralwässer** und **Photoartikel**.

Harnuntersuchungen werden übernommen und gewissenhaft durchgeführt. Auch **Sonderinteressen** werden berücksichtigt und **Auskünfte** jeglicher Art nach **Tunlichkeit** erteilt.

Hochachtungsvoll

Mr. Anton Greger, Apotheker / Gaming, N.Ö.

2985

Großdeutsche Volkspartei, Gauleitung Amstetten.

Einladung

zu dem am Sonntag den 6. März 1927 im Großgasthose des Herrn Julius Hofmann in Amstetten stattfindenden

4. Gauparteitag

Tagesordnung:

1. Bericht der Gauleitung.
2. Neuwahl der Gauleitung.
3. Aussprache über die kommenden Wahlen (Bauernkammer-, Landtags- und Nationalratswahlen).
4. Bericht des Vertreters der Reichsparteileitung aus Wien.
5. Bericht des Landtagsabgeordneten Ing. Scherbaum.
6. Anträge und Allfälliges.

Anträge müssen bis längstens 27. Feber 1927 schriftlich bei der Gauleitung, Gauobmann Adalbert Ott in Mauer-Dehling, eingebracht werden.

Beginn: Schlag 1/3 Uhr nachm. Ende: 6 Uhr abends.

Zutritt haben nur Parteimitglieder und von diesen eingeführte großdeutsche Gesinnungsgenossen.

Die Ortsgruppen werden ersucht, die Tagung in Anbetracht ihrer Wichtigkeit recht zahlreich zu beschicken.

Mauer-Dehling, 15. Feber 1927.

Für die Großdeutsche Volkspartei,
Gauleitung Amstetten:

Adalbert Ott,
derzeit Gauobmann.

Die Explosion in Dornach bei Sagen.

Ein Toter, eine Schwerverletzte.

Am Montag vormittags explodierte beim Wirtschaftsbesitzer Josef Kühberger in Dornach, Gemeinde Sagen, Ob-De., der Küchenofen mit solcher Heftigkeit, daß auch der im Zimmer gestandene Kachelofen, der mit dem Küchenofen in der Heizung in Verbindung stand, vollständig zertrümmert wurde. Der im Zimmer anwesend gewesene Wirtschaftsbesitzer Josef Kühberger wurde von den herunterstehenden Trümmern getroffen. Er erlitt außer zahlreichen großen und kleinen Verletzungen durch ein Sprengstück eine vollständige Durchtrennung der Wirbelsäule in der Lendengegend. Die ebenfalls im Zimmer anwesend gewesenen Töchter Franziska und Anna Kühberger wurden gleichfalls durch Kachelstücke erheblich verletzt. Franziska Kühberger mußte nach Linz in ein Spital überführt werden, Anna Kühberger ist seit der Explosion schwerhörig. Durch die Explosion gingen nicht nur die beiden Ofen in Trümmer, sondern auch zwei Türen und acht Fenster. Von den zertrümmerten Fenstern herrührende Glasplitter liegen etwa 20 Meter weit vom Hause entfernt herum. Die durch die Explosion verursachte Detonation war einen Kilometer weit hörbar. Ob die Explosion durch einen unglücklichen Zufall oder durch Verbrechenhand verursacht wurde, ist noch ungeklärt. Die Gendarmerie Grein ist eifrig bemüht, Licht in die Sache zu bringen.

Verbretet den „Bote von der Ybbs“

Kleine Ursachen.

Eine Doppelgeschichte von

(11. Fortsetzung.) Heinrich Schokke.

Indem kam Gabriele zu unserem Gespräch. Der Alte wischte sich eine Träne aus den Augen; aber sie hatte es doch bemerkt und fragte ängstlich-schüchtern. „Ei, was?“ rief der alte Thomas mit angenommener komischer Verdrießlichkeit, „Herr Heu will wieder fort, will nicht bei uns bleiben; sagt, alle Welt hätte ihn lieb, nur du hättest ihn allein nicht lieb. Das sähe er nun wohl, und darum wolle er fort.“

Das arme Mädchen erblickte, und ließ die gefalteten Hände vor sich nieder sinken, und sagte kein Wort. Der Alte sah ihr Erblassen und erschrad. „So rede doch!“ rief er.

„Habt Ihr das gesagt und geglaubt?“ fragte sie mich mit zitternder Stimme. „Nein, liebe Gabriele“, sagte ich, „der Vater scherzt nur.“ Da kehrte ihre natürliche Röte auf die Wangen zurück und sie sagte, indem sich ihre Wangen höher färbten: „Ihr wisset doch am besten, wie wir alle Euch gern haben.“ — „Und du auch?“ fragte Thomas Stroh. Sie schlug ihre Augen nieder und sagte kaum hörbar: „Du weißt es ja, Vater.“ — „Und wenn er es nun nicht glauben will?“ entgegnete der Alte, in seinen vorigen Ton zurückfallend. „Was kann ich dafür?“ sagte sie leise, und ihre schönen Augen wurden naß. „Nun denn, Gabriele, sei kein Narrchen!“ rief Thomas und nahm sie in den Arm. „Was könntest du wohl aus Freundschaft für ihn tun, wenn es aufs Neueste käme? Sag's einmal offenherzig.“

Sie schmiegte, schlug die Augen nieder, blickte dann wieder zu ihrem Vater auf und sagte: „Sterben“.

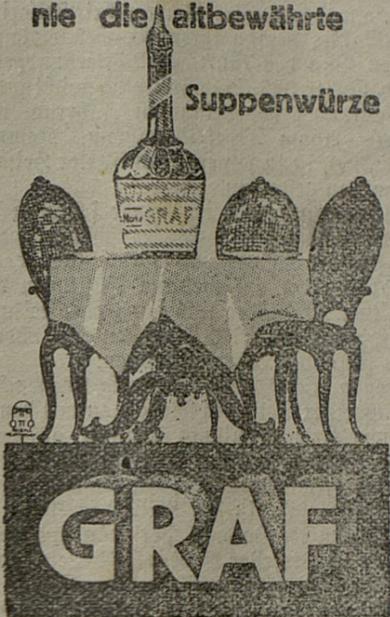
Musealverein „Lauriacum“ in Enns.

Am 14. Feber hielt der Musealverein „Lauriacum“, der am Beginn des 35. Vereinsjahres steht, seine jährliche Vollversammlung ab, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gut besucht war und zu der auch die Vertreter der öffentlichen Aemter und Anstalten erschienen waren. Auch der Landestonservator Herr Reg.Rat Doktor Oskar Oberwalder, der Leiter des Landesdenkmalamtes für Oberösterreich in Linz, nahm wie seit Jahren daran teil, mit ihm sein Nachfolger Dr. E. Heinisch im Landesdenkmalamt.

Aus dem Berichte des Obmannes Primarius Dr. Josef Schicker über die Tätigkeit des Vereines für Forschung, Heimatschutz und Denkmalpflege sei folgendes hervorgehoben. Das römische Legionslager Lauriacum bei Enns wurde vom Bundesdenkmalamt als Denkmal

Auf Ihrem Tische fehlen
nie die altbewährte

Suppenwürze



unter geschützten Schutz gestellt. Aus Thalling südlich von Enns erbrachten Nachgrabungen auf dem Fundplage, aus dem 1925 die prächtigen großen Schmuckringe und ein Behänge aus der Hallstattzeit (um 600 v. Chr.) ins Museum gekommen waren, überdies noch schön gearbeitete Arminge und eine Brillenfibel. Die Fundumstände ließen auf ein Grab schließen. Auch der in nächster Nähe sich darbietende laibförmige, flache Hügel in der Wiese erwies sich als Hügelgrab mit erstaunenerregender mächtiger Steinsetzung und Bodenpflasterung und enthielt das Gerippe eines Gefallenen und Urnen. Die Grabungen erregten die Aufmerksamkeit der Bewohner, sodas von Thalling südwärts bis über Kronstorf und die Plaik hinaus, besonders hier über 100 solcher Hügel in den abgelegenen Gehölzen entdeckt wurden. In nächster Zeit werden bei der Landesregierung Verhandlungen über die Zuweisung der Hügel für wissenschaftliche Erforschung gepflogen werden. Am rechten Ufer der Enns sind seit Jahren im Walde bei Wimpasing zahlreiche prähistorische Grabhügel bekannt. Die Gegend von Lauriacum (Enns) erweist sich immer mehr als mächtiger Kulturboden, in dem das fruchtbare Land

an dem wichtigsten Ennsübergang mit bester Verteidigungslage wohl nie unterbrochene Siedlungen ernährte.

Ein glücklicher Zufall brachte nunmehr auch die Prätorialfront des Römerlagers eindeutig zur Kenntnis, sodas sich für die ausgemessene Baufläche des Lagers genau 85 römische Joch (= 21.6 Hektar) ergeben. Ein seltsamer Geschichtszeuge aus der Keltenzeit ist die Goldmünze des Mazedonierkönigs Alexander d. Gr. (336 bis 323 vor Christus), die in einem Alter an der Reichsstraße auf dem Boden von Lauriacum gefunden wurde. Ihr zeitlich nahe ist eine große griechische Silbermünze, eine Dibrachme aus der Stadt Tarent, die vor 40 Jahren am Westabhange von Enns ans Tageslicht kam, und noch zwei andere griechische Silbermünzen, eine aus Parium aus derselben Zeit, und etwas später eine Tetradrachme aus Thasos (146 v. Chr.). Schöne Stücke wuchsen dem Museum zu und zwar aus dem frühromischen Friedhofe bei Kristein ein Tropffläschchen für Duftstoff, eine große scheibenförmige Gewandnadel mit hübschem Grubenemail, einen flüchtenden Hasen und herabstürzenden Adler darstellend, aus der inselrörmigen spätrömischen Siedlung vor dem Prätorialtor an der Verbindungsstraße zur römischen Ennsbrücke, ein schönes Bronzebeschlag mit durchbrochener Arbeit (Löwe und Antilope) aus der Nähe des Westtores, wo zahlreiche Scherben schon lange Häuser vermuten ließen. Professor Gabeis konnte dort Mauerreste ergraben. Der Kern der Stadt Lauriacum war also vorschriftsmäßig in einiger Entfernung vom Hinterort, um die St. Laurentzkirche angelegt, aber auch die Nähe der anderen Lagerorte wurde für kleine Häuserinseln in spätrömischer Zeit gewählt, fast bei jedem Hause scheint die Bestattung der Familienmitglieder im Hausgarten üblich gewesen zu sein. Die Stadtvertretung hat im Einvernehmen mit dem Musealvereine eine Straße in der neuer Wohnbauiedlung auf dem Römerlager dem langjährigen Leiter der Limesgrabungen zu Ehren „Oberst Grolller-Gasse“ benannt, eine andere neue Häuserzeile „Lagergasse“.

Der Erdaushub im Körper der Reichsstraße zur Leitung des großen Fernlabells Wien-Linz-Passau, Mitt August, stieß an einigen Stellen bei Erlaa und Dettl in ziemlicher Tiefe auf ein aus großen Konglomeratplatten gefügtes Pflaster, das nach seiner Eigenart und der tiefen Lagerung nicht der Maria-Theresianischen Reichsstraße, sondern dem römischen Bau der Limesstraße zu gehören muß. Die glückliche und sachkundige Beobachtung ist dem Herrn Gendarmerieinspektor Heinrich Kubitzel in St. Pantaleon zu danken, der in seiner Erfahrung und Vorliebe für Altertumsforschung man wichtige Römerspur um Albing zur Kenntnis bringt. Auch bei Enns wurden auf dem Schnittpunkt der Reichsstraße mit der Limesstraße beim Bürgerspital Beobachtungen gemacht und ein Grabdenkmal eines Signifers des Feldzeichenträgers der Legion, gefunden. Während diese Beobachtung und andere Erwägungen die Limesstraße für große Strecken im Zuge der Reichsstraße zwischen Amstetten und der Enns über Strengberg bestimmen vermuten lassen, — der sogenannte Flöhlerweg über Schaching, Wippersberg, Klabbling, Altenhofen, dre Kilometer südlicher, ist immer erhaltene Urstraße — scheint die Limesstraße westwärts von Enns im Schnittpunkte beim Spital sich um einen kleinen Winkel von der Reichsstraße, die über römische Gebäude führt, abzuwenden, da ein in trockenen Frühjahrten auftretende Stützriegel in den jungen Saaten dort schnurgerade gegen den Opftaleingang bei St. Florian zielt; eine Probegrabung bleibt die Bestätigung überlassen. Die Fortdauer der Kultur und Siedlungen auf dem Bode von Lauriacum gewinnt immer mehr Zeugnisse teil

„Ah, Possen!“ rief Thomas. „Gib ihm einen Kuß, das ist mehr wert, denn dein Sterben. Er hat mir eben die ersten fünfhundert Gulden für euer beider künftige Haushaltung gebracht.“ Und mit diesen Worten legte er sie an meine hochschlagende Brust. Gabriele schmiegte sich scheu in sich zusammen. Ich küßte ihre helle Stirn. Da sah sie durch Tränen lächelnd zu mir auf.

Ich war noch keine acht Tage in der Familie gewesen, die ich nun mit Recht die meinige nannte, als ich durch ein Briefchen von meinem ehemaligen Kollegen erfuhr, ich müßte mich, sobald als möglich, persönlich bei der Frau von Raften melden. Ich flog dahin. Ich erhielt den Dienst, an dem mir das Liebste siebenhundert Gulden Gehalt und die Nähe der Invalidenhütte war. Freilich konnte ich nicht mehr so oft als sonst dort sein; denn die Hauptstadt der Provinz, mein neuer Aufenthaltsort, war doch eine Tagereise von der schönen Heimat meiner Liebe entfernt.

Der Kaffee.

Meine Gebieterin, die Witwe von Raften, eine geld- und ahnenstolze Dame, behandelte mich sehr gnädig. Ich weiß eigentlich nicht, was ich bei ihr vorstellte. Ich war Privatsekretär, Hausmeister, Verwalter, Kammerdiener, Musikus, Vorleser, Gesellschafter, alles in allem. Ich mußte mich zu niedrigen Geschäften gebrauchen lassen, die mir nur durch den Gedanken an Gabriele erträglich wurden. Dabei verlangte die Dame alle und jede Verrichtungen von mir, mehr wie von einem Vertrauten, als von einem eigentlichen Bedienten. Sie machte mir manche kleine Geschenke und versüßte dadurch das Bittere meines Standes.

Sie war eine Frau von ungefähr dreißig Jahren und hatte wegen ihres Reichtums — denn auf Schönheit konnte sie keinen Anspruch machen — manchen Anbeter

gehabt. Als ich zu ihr kam, war der Präsident des Obergerichts, ein Freiherr von Groll, der Begünstigte. Diese Mann schien mich gleich die ersten Male nicht gern in dem Hause zu sehen, besonders als er wahrnahm, wie herablassend die gnädige Frau sich gegen mich betrug. Ich vermutete beinahe, er sei ein wenig eifersüchtig, wie zu er doch keine Ursache hatte. Ich lernte ihn aber teil selbst, teils durch die öffentliche Meinung, teils durch die Neuzerungen der Frau von Raften kennen. Er war ein hageres, bleichgelbes, hypochondrisches Männchen das sich zwischen seinen Alten beständig mit selbstgeschaffenen Gespenstern und Ängsten quälte. Er tat mir leid, und ich bedauerte, ihn wegen meiner Person nicht eines Besseren belehren zu können. Aber der Abstand des Ranges zwischen ihm und mir war zu jeder vertraulichen Annäherung viel zu groß.

Nach einigen Monaten erzählte mir die Frau von Raften selbst von den Grillen ihres Liebhabers, und da er einen seltsamen Widerwillen gegen mich habe. Weil waren über mich sogar in Streit geraten, der jedoch keine ernststen Folgen hatte. Der schwarzblütige Freiherr hatte behauptet, ich hätte einen boshaften Zug um den Mund, etwas Falsches im Auge! Ich wäre fähig, jemanden hinterläs ums Leben zu bringen. Er verstehe sich auf Physiognomien. Meine Gebieterin hatte die Güte gehabt, mich zu verteidigen. Gerade das bestärkte den argwöhnischen Kauz in seinen Beforgnissen; und obwohl er nichts gegen die Vorstellungen seiner Geliebten einwenden konnte oder wollte, beharrte er doch darauf, daß ich wenigstens gegen ihn eine geheime Tüde habe. — Die Frau von Raften beruhigte mich aber und versprach obsson der Freiherr es wünsche, mich ihm zum Trost nicht aus dem Dienste zu lassen, solange ich mich gut anführe. Sie hielt wirklich auch so gut Wort, daß sie, endlich ihre Verlobung mit dem Präsidenten zustand kam, bestimmt ausbedang, daß er sich nie in die Wal

durch Funde, teils durch die Geschichtsforschung, sowie sie der Wiener Geschichtslehrer Hofrat Dopich in seinem bekannten bahnbrechenden Werke über die Kulturentwicklung 1924/25 für eine Reihe von römischen Städten in Oesterreich und Süddeutschland und auch im Allgemeinen für die römischen Provinzen auf breiter Grundlage nachgewiesen hat.

Die Erforschung heimatischer Kunst der Gothik und Renaissance weist auf den Reichtum an guten und prächtigen Werken der bildenden Kunst hin, der sich gerade für den Ennsler Boden ergibt, fünf gotische Madonnen-Steinbilder aus Ennsler Kirchen oder Kapellen sind jetzt noch bekannt, eigene Bildhauerwerkstätten besaß in Oberösterreich wohl nur Enns und Steyr. Erzeugnisse eines Ennsler Malers sind ja auch die kostbaren Sehschilde mit dem Bilde des hl. Georg aus der Hussitenzeit im Ennsler Museum.

Durch gütige Tauschvermittlung des Rustos der Bundesmünzensammlung erlangte das Museum abermals eine Reihe von 22 verschiedenen mittelalterlichen Silberpennigen der Ennsler Münzstätte, sodaß sie nun mit 33 Stücken von 1160 bis 1463 vorhanden sind.

Bei Straßearbeiten im untersten Stück des Ennsberges wurden Reste des mittelalterlichen Unteren Ennstores gefunden und beim Umbau des Ledererhauses in nächster Nähe eine große Granitplatte mit Fischrelief.

Der Berichterstatter wies darauf hin, wie die schönen Erfolge nur durch ständige Aufmerksamkeit der Bevölkerung, besonders aber durch ausdauernde Beobachtungen und rasches Handeln des Vereinsausschusses erzielt wurden, sodaß auch unbedeutende Funde zu wichtigen Geschichtszeugen werden. Er sollte im Namen des Vereines den Mitgliedern des Ausschusses den besten Dank, namentlich aber dem Herrn Schuldirektor Hans Kohlberger als Obmannstellvertreter für seine sachkundige und mühevollen Führung bei den zahlreichen Besuchen im Museum, Oberkommissär Julius Verta für die genaue Arbeit der Geldgebungen und außerdem ständige unermüdete Wartung der Leihbibliothek, ebenso Herrn Fachlehrer Josef Amstler und Erwin Kranzl für ihre Mühe um die Leihbibliothek, aber besonders hob er außerdem hervor, welche Verdienste um das Museum und dessen Ziele sich die drei erstgenannten Herren bei manchen Fund- und Ausforschungsgelegenheiten erworben.

Das laut Sitzung zum Rücktritt bestimmte Drittel des Ausschusses, die Herren Fachlehrer Josef Amstler, Schuldirektor d. R. Franz Hasenleithner und Primarius Doktor Josef Schider wurde wiedergewählt.

Zum Schluß der Tagesordnung widmete der Obmann des Vereines und Konservator des Landesdenkmalamtes Dr. Schider dem Herrn Landeskonservator Regierungsrat Dr. Oskar Oberwalder, dessen Abschied von der Leitung des Landesdenkmalamtes in Oberösterreich durch Vorrückung auf eine höhere Stelle als Staatskonservator in Wien bevorsteht, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung seiner Sorge um Denkmalspflege und Heimatschutz in Enns, daß er stets dem Museum ein wahrer Freund, dem Vereinsausschusse ein getreuer Führer und Berater in schwierigen Aufgaben gewesen sei. Mit den besten Glückwünschen für den neuen Wirkungskreis verband der Obmann auch die Bitte des Vereines, der Scheidende möge auch als Staatskonservator dem Museum in Enns die Freundschaft bewahren und die Sache des Museums mit Fürsprache in die Hände der neuen Leitung des oberösterreichischen Landesdenkmalamtes durch Herrn Dr. Hainisch legen, dem gleichzeitig die Bitte um das gleiche Vertrauen und dieselbe Sorge vorgebracht wurde. Herr Staatskonservator Dr. Oberwalder hob in seiner Erwiderung hervor, daß durch gegenseitiges Vertrauen und Zusammen-

arbeiten manch schwierige Aufgabe mit schönem Erfolge gelöst wurde und gab das Versprechen, auch in der neuen Stellung dem Museum seine Hilfe angebeihen zu lassen und versicherte den Verein, daß auch sein Nachfolger in der Leitung des Landesdenkmalamtes in das gleiche Verhältnis zum Vereine treten werde. Den Worten des Vereinsobmannes an Reg.-R. Dr. Oberwalder schloß sich auch Herr Bürgermeister Johann Lachnit in Vertretung der Stadtgemeinde Enns an.

Wochenschau

Der vor ungefähr zwei Monaten in Steyregg verschüttete Brunnengraber Gamsjäger wurde vor einigen Tagen geborgen. Der Leichnam des Verunglückten war schon in Verwesung übergegangen.

In Salzburg mußten die Schulen wegen Grippe gesperrt werden.

Die bekannte populäre Romanschriftstellerin Hedwig Courths-Mahler beging ihren 60. Geburtstag.

Für den Bau des künftigen Völkerbundesgebäudes in Genf sind bisher 325 Entwürfe eingereicht worden.

Der Seniorchef der bekannten Fahrrad- und Automobilwerke Adam Opel-Küßelheim, Kommerzienrat Karl von Opel, ist in seinem Frankfurter Heim im Alter von 57 Jahren gestorben.

Südkalifornien wurde von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Es herrschte heftiger Sturm, der von starken Schnee- und Regenfällen begleitet ist. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Etwa 20 Städte sind ganz oder teilweise überschwemmt, mehr als 5000 Menschen sind obdachlos. 24 Menschen sind ums Leben gekommen.

Die neuen tschechischen Zwanzig-Kronen-Banknoten werden auf einer Seite ein Medaillon mit dem Bild des verstorbenen Kriegsministers Stefanik, auf der anderen Seite das Porträt des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Finanzministers Dr. Raschin zeigen.

Am Comooee sank in der Nähe des Ufers ein Schiff mit 70 Pilgern an Bord. 2 Personen sind ertrunken.

In Wien ist Professor Robert Fuchs, ein hervorragender Musiker und Komponist, dem anlässlich seines 80. Geburtstages große Ehrungen zuteil wurden, plötzlich gestorben.

Zum Nachfolger des Landeshauptmannes Hausner wird von der christlichsozialen Partei Landeshauptmannstellvertreter Dr. Schlegel vorgeschlagen werden.

In einem Dorfe des Harzgebietes Osterode hat sich ein krasser Fall von Kurpfuscherei ereignet. Eine Frau, die an Gesichtsauslag litt, befragte eine ländliche „Heilkundige“, die ihr einen Umschlag von — Schweinedünger verordnete. Die Frau starb wenige Tage später an den Folgen dieser „Behandlung“.

Der für erloschen gehaltene kaukasische Vulkan Sorin an der Küste des Schwarzen Meeres ist plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen. Ein Lavaström und ein Ascheregen haben die umliegenden Ortschaften heimgesucht und Hunderte von Häusern verschüttet. Dem Vulkanausbruch sind auch zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen.

Der dänische Dichter Georg Brandes ist im 86. Lebensjahre gestorben. Er galt als Führer der jüngeren nordischen Schriftsteller. Als Literaturhistoriker hat er sich einen klangvollen Namen geschaffen.

In der Wiener Neuen Hofburg soll ein Riesenrestaurant errichtet werden.

Der 35 Jahre alte, aus der Gegend von Trient stammende ehemalige österreichische Kaiserjäger Filippi, der im Kriege in russische Gefangenschaft geraten war, ist jetzt nach elfjähriger Abwesenheit in seine Heimat zurückgekehrt.

In den letzten Tagen wurden in Paris mehrere Personen unter dem Verdachte, russisches Falschgeld hergestellt zu haben, verhaftet. Unter den Festgenommenen befinden sich auch zwei angebliche russische Prinzen.

An der französischen Küste des Narmelkanals bis zur untersten Spitze der Bretagne wurde ein Erdbeben verspürt, das bis zu 12 Minuten dauerte.

Bei Eintreffen des Turiner Zuges in Mailand wurde festgestellt, daß 27 im Postwagen befindliche Geldsäcke, in denen ungeheure Summen ausländischen Geldes nach dem Orient geschickt wurden, aufgerissen und ausgeraubt waren. Von den Dieben, die eine Millionenbeute gemacht haben, fehlt bisher jede Spur.

Dem ehemaligen Abgeordneten Kommerzialrat August Einspinner, Vizepräsidenten der Kammer für Handel und Gewerbe in Graz, wurde das große silberne Ehrenzeichen (in Email) für Verdienste um die Republik mit Rücksicht der Lage verliehen.

In Wolverhampton (Grafschaft Stafford) ist unter Leitung des Vorstandes der presbyterianischen Kirche in einer Kapelle ein Kabarett eröffnet worden. Am Sonntag sollen junge Leute zum Besuch des Kabarets aufgefordert werden, um sie von zweideutigen Vergnügungen abzuhalten. Jeden Abend wird das Programm ausgegeben, wonach Tänze vorgeführt werden. Auch wird Kaffee und Bier herangereicht.

Der Komponist Wilhelm Kienzl leitete im Prager Stadttheater seinen „Evangelium“ und wurde stürmisch gefeiert. Einen der ihm gespendeten Lorbeerkränze legte er am Grabe Smetanas nieder.

Der Innsbrucker Stadtrat hat beschlossen, anlässlich des 60. Geburtstages des Dichters Karl Schönherr eine Innsbrucker Straße nach ihm zu benennen.

Der Warrner Hermann Hilgarth des Kurortes Fischau am Schneeberg wurde wegen Verdachtes des homosexuellen Verkehres und sittlicher Verfehlungen an Schulkindern verhaftet.

Auf der Halbinsel Kamtschatka wurden mehrere Erdstöße verspürt und zwei Vulkane sind wieder in Tätigkeit getreten. Viele Häuser sind eingestürzt und einige Todesopfer zu beklagen.

Vom Eiffelturm in Paris ist ein Mann in die Tiefe gesprungen. Der Selbstmörder wurde von der Polizei beobachtet, wie er an dem äußersten Gitterwerk des Eiffelturmes hinauf kletterte, sich dort auf der zweiten Plattform eine Zigarette anzündete und in ein langes Nachdenken versank und dann nach drei Stunden in die Tiefe sprang. Er war sofort tot.

Die telegraphische Bildübertragung wurde in Wien betreffs Verwendung im Polizeidienste in einem Vortrage vor kriminalistischen Sachverständigen durch den technischen Leiter der Kavag Prof. Dr. Gustav Adolf Schwaiger vorgeführt. Es wurde festgestellt, daß von der Aufnahme des Bildes in London bis zum Ausstrahlen der Zeitungsblätter durch die Kasporeure, die das Bild in Paris zeigen nur 35 Minuten verstreichen.

Für die Scharfrichterstelle in der Tschechoslowakei haben sich 66 Personen angeboten.

Der chinesische „christliche“ General Feng soll ein gebürtiger Ungar sein und richtig Fengha heißen.

In einigen Tagen wird die deutsche Reichspost die Faksimiletelegraphie ihrem normalen Betrieb einfügen. Und zwar werden zur Vereinfachung der Beförderung von Telegrammen Stenogramme drahtlos von einer Station zur anderen im Bilde übertragen.

ihrer Domestiken mischen solle. Namentlich, wenn schon nicht schriftlich im Ehekontrakt, ward meiner dabei gedacht.

Mir war diese sonderbare Verumtändigung allerdings verdriehlich. Ich sah wohl daraus, daß ich einst dem Willen des künftigen Ehegemahls werde weichen müssen. Vielleicht mochte ich ihm, als er den Tag nach seiner Verlobung zu uns kam, um der einsamen Braut Gesellschaft zu leisten, nicht das freundlichste Gesicht gemacht haben. Er sah mich wild und scheu an. Nach einer Weile trat die Frau von Rasten ins Vorzimmer und machte mir Vorwürfe, weil ich den Freiherrn unartig empfangen haben sollte. Ich beteuerte ihr meine Unschuld. „Befehlen Sie der Köchin, dem Herrn Präsidenten sogleich eine Tasse schwarzen Kaffee zu bringen!“ sagte sie. „Gnädige Frau,“ erwiderte ich, „die Köchin ist abwesend.“ — „So bereiten Sie ihn gleich selbst!“ war die Antwort.

Ich gehorchte. Unselige Kochkunst! Durch einen Mißgriff nahm ich von der Stelle, wo sonst die alte Köchin ihre Kaffeeportionen in kleinen Papierdüten zu haben pflegte, etwas, das der Papierform und der Farbe und Form des Inhaltes nach dem gemahlten Kaffee vollkommen ähnlich sah. Ich kochte, ich trug mein Kunstprodukt ins Zimmer der gnädigen Frau und ließ das Brautpaar wieder allein.

Hilf Himmel, welch ein Mordgeschrei erhob sich aber nach kurzer Zeit! Die gnädige Frau läutete an der Schelle Sturm im Hause. Alle Bedienten stürzten herbei; ja, es kamen Leute von der Straße herauf. Ich war der erste im Zimmer, weil ich der nächste gewesen. Der Freiherr von Groll lag im aufgerissenen Fenster und schrie hinaus: „Hilfe! Hilfe! Mörder!“ Die Frau von Rasten läutete Sturm, ohne ein Wort zu sagen, obgleich sie mich sah. Ich glaubte anfangs, die beiden Liebesleute seien vor eitel Zärtlichkeit närrisch geworden. Als

aber mehr Menschen im Zimmer waren, wandte sich der Freiherr um. Sein erdgelbes Gesicht war von gräßlicher Angst verzerrt. „Ich bin vergiftet! Haltet den da fest! Er ist ein Mörder! Hilfe, Aerzte, Aerzte!“ Unter dem Festzuhaltenden verstand er mich. Man versicherte sich meiner Person. Die Frau von Rasten ging händerringend auf und ab. Ich ward hinausgeführt. Man holte die Waage. Während dieser Zeit erfuhr ich endlich aus dem Geschwätze der Leute, ich solle dem Präsidenten im Kaffee Gift beigebracht haben; er habe entsetzliches Erbrechen bekommen. Ich schüttelte lächelnd den Kopf, doch war mir jetzt dunkel, als habe mein Kaffee nicht den echten Kaffeegeruch gehabt. Die Waage kam; man führte mich fort. Auf der Treppe begegnete uns die alte Köchin. Ich erkundigte mich sogleich nach dem Inhalt des Papiersäckchens an der bewußten Stelle. Die antwortete: „Meine drei Lo! Schnupftabak!“ Jetzt war ich froh und glaubte meine Unschuld bald triumphieren zu sehen.

Man sperrte mich ins Stadtgefängnis; verhörte mich noch denselben Tag vorläufig; verhörte mich die folgenden Tage und ließ sich durch die Verwechslung des Tabaks mit dem Kaffee nicht milder stimmen. Ich merkte wohl, mein gewaltiger Gegner wollte mich verderben, aus Eifersucht oder hypochondrischer Furcht, oder weil er nicht dem Stadtlärmen umsonst und seine Person damit lächerlich gemacht haben wollte. Man sprach mir schon Zuchtstrafe, Festungsarbeit und dergleichen. Das kam mir nicht gelegen. In einer regnerischen Nacht band ich meine Bettücher zusammen und ließ mich glücklich zum engen Fenster hinab ins Freie. Am Morgen war ich der erste zum Tor hinaus. Ich erreichte den Wald und war gerettet. Ich blieb im Walde den Tag lang. Abends setzte ich meine Wanderung fort. In einem einsamen Bauernhause kaufte ich mir Brot. Es regnete unaufhörlich. Dennoch wanderte ich weiter. Weil meine Absicht war, die geliebte Hütte des Inva-

liden zu erreichen, zögerte ich, über die Grenzen zu gehen; und wieder, weil ich nicht ohne Grund fürchtete, man werde mich auch in der stillen Hütte der Meinigen suchen, oder sie von Laurern umstellen lassen, zögerte ich, so bald dahin zu gehen.

Beinahe drei Wochen irrte ich so umher, des Tages in den Wäldern, des Nachts in elenden Kneipen oder Viehställen. Ich fühlte meine Gesundheit von kalten Fiebern ergriffen. Das zwang mich über die Grenzen gehen. So kam ich in euer Herzogtum, und hier erfuhr ich nun die Bestätigung dessen, was ich schon in einem meiner Nachtlager zufällig vernommen hatte, daß man mich noch immer suche, daß man mich in Steckbriefen verfolge. Ich schrieb an den alten Thomas Stroh, um ihn und die Meinigen über mein Schicksal aufzuklären; dann war mein Voratz, mich dem Herzog zu Füßen zu werfen, und ihm mein Abenteuer zu erzählen und seinen Schutz anzusuchen. Da hörte ich von dir, Roderich, hörte mit Erstaunen, du stehst an des Herzogs Seite, als erster Minister. Wie ich zu dir kam, weißt du.

Geh nur ein, ich bin ein lebendiges Beispiel, wie ein Mensch mit den redlichsten Gesinnungen, mit nützlichen Kenntnissen, mit dem besten Willen, durch Zufall der Geburt sogar zu einer glänzenden Rolle bestimmt, ohne sein Verschulden und vermittelst wahrer Nichtswürdigkeiten in den Staub niedergerissen und zertreten werden kann. — Ich verlange nichts als nur Ruhe, ein kleines Amt, eine Lehrscheibe, eine Dorfschulmeisterstelle, Vergessenheit vor der Welt und die Tochter des armen Invaliden in den Arm. Ihr werdet sagen: ein Baron von Heunen und die Tochter eines abgedankten Soldaten, Mesallianze! — Nichts! Ich will Thomas Heu bleiben, und „Heu“, sagte der Invalide, „gefällt sich am besten zum Stroh.“

(Schluß folgt.)